

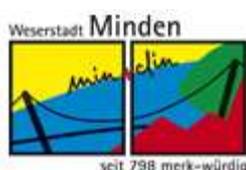


Minden: Kulturstadt und Stadt der Kulturen

Stadt Minden – Fachbereich Bildung, Kultur, Sport und Freizeit
Kleiner Domhof 17
32423 Minden

Koordination und Redaktion:
Kulturbüro Stadt Minden

November 2015



Inhalt	Seite
I. Ausgangslagen und Rahmenbedingungen	3
1. Minden: Kulturstadt und Stadt der Kulturen	3
2. Kulturentwicklung als Faktor der strategischen Stadtentwicklung	3
2.1 Der Entwicklungsprozess	4
2.2 Kulturpolitische Ziele	4
2.3 Strategische Ziele der Stadt Minden	5
3. Rahmenbedingungen für Kulturentwicklung	6
3.1 Gesellschaftlicher Wandel und kulturpolitische Herausforderungen	6
3.2 Verständnis von Kultur und Anspruch kultureller Förderung	9
4. Kultur in Minden: Versuch einer Bestandsaufnahme	11
II. Fortschreibung: Kulturkonzept der Stadt Minden Minden: Kulturstadt und Stadt der Kulturen	13
1. Kulturelles Profil: Kultur fördern	13
2. Kulturelles Profil: Teilhabe an Kultur ermöglichen	16
2.1 Förderschwerpunkte 2008 und ihre Umsetzung	16
2.2 Förderschwerpunkte 2015 - 2020	17
III. Umsetzung des Kulturkonzeptes	19
1. Optimierung der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche	19
2. Förderung der freien Szene	19
3. Langfristige transparente Planungen	20
4. Weiterentwicklung des Kulturkonzeptes	20
5. Neue Kooperationen	20
IV. Planungen der Institute	21
1. Kulturbüro	21
2. Städtische Kultureinrichtungen (Regiebetriebe)	24
2.1 Mindener Museum	24
2.2 Stadttheater Minden	25
2.3 Stadtbibliothek Minden	27
2.4 Kommunalarchiv Minden	28
3. Sonstige Kultureinrichtungen	30
3.1 Musikschule musikminden gGmbH	30
3.2 Kulturzentrum BÜZ	30
3.3 Volkshochschule Minden/Bad Oeynhausen	32
3.4 Minden Marketing GmbH	34
3.5 Preussen Museum	35
V. Fazit und Ausblick	35
VI. Selbstverpflichtung	37

I. Ausgangslagen und Rahmenbedingungen

1. Minden: Kulturstadt und Stadt der Kulturen

Die Stadt Minden verdankt ihr unverwechselbares Profil unter den Mittelstädten Nordrhein-Westfalens auch ihrer organisch gewachsenen, qualitätsvollen und eigenständigen Kulturlandschaft. Sie ist das historisch gewachsene regionale Zentrum des Mühlenkreises Minden-Lübbecke, dessen kulturelles Angebot auch in den ostwestfälisch-lippischen und niedersächsischen Nachbarregionen wahr- und angenommen wird. Das Motto des 1200-jährigen Stadtjubiläums im Jahr 1998 - „Historische Stadt voller Leben“ - findet sich im Stadtbild und im kulturellen Leben der Kommune vielfach wieder. Dem lebendigen Wandel städtischen Lebens Rechnung tragend, verabschiedete der Rat 2008 ein Kulturkonzept, mit dem auf die vielfältigen Herausforderungen sich wandelnder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und demografischer Trends reagiert wurde. Als Instrument strategischer Stadtentwicklung bot es nicht nur eine Bestandsaufnahme der Mindener Kulturlandschaft, sondern nahm auch deren zielorientierte und koordinierte Weiterentwicklung in Angriff.

Das Kulturkonzept von 2008 hat sich als geeignetes Instrument erwiesen: Es hat mit transparenten Zielen Kooperationen befördert und den innerstädtischen Diskurs über kulturpolitische Fragestellungen angeregt und aufrechterhalten. Es hat zudem die Verständigung über Schwerpunkte und ihre Umsetzung ermöglicht. Minden konnte sich darüber hinaus als Ansprechpartnerin und Beraterin für andere Kommunen im Bereich Kulturentwicklungsplanung etablieren.

Das Kulturkonzept 2008 wird nun unter Einbeziehung der Erfahrungen der vergangenen Jahre und unter Berücksichtigung neuer gesellschaftlicher und kulturpolitischer Herausforderungen angepasst und aktualisiert. Die mit der neuen Wahlperiode durch den Rat verabschiedete Fortschreibung formuliert für die Jahre 2015 bis 2020 kulturpolitische Ziele und Handlungsfelder, auf die sich Politik, Kulturschaffende und Öffentlichkeit in Minden verständigt haben.

„Minden - Kulturstadt und Stadt der Kulturen“ ist der programmatische Titel des Kulturkonzepts 2015.

2. Kulturentwicklung als Faktor der strategischen Stadtentwicklung

Die Kultur Mindens hat in ihrer Vielfalt das Potential, unsere vielschichtiger werdende Stadtgesellschaft zusammenzuhalten. Es gilt, gewachsene Strukturen, die den Mindenerinnen und Mindenern Raum für Kreativität, Austausch und Gemeinsamkeit bieten und zu „kultureller Heimat“ geworden sind, auch institutionell zu sichern. Gleichzeitig will die Stadt sich öffnen und kulturelle Formate fördern, in denen aktuelle und zukünftige kulturelle Bedürfnisse Ausdruck finden. Künste und Kultur nehmen bei der Gestaltung unserer Zukunft eine richtungsweisende Schlüsselstellung ein, denn auch hier wird verhandelt, wie wir gemeinsam leben wollen.

Ein attraktives Kulturangebot trägt entscheidend zur Lebensqualität der Stadt bei. Kultur wird hierdurch zu einem besonderen Standortfaktor, der der Stadt im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte Kontur gibt und Vorteile verschafft. Kommune und Unternehmen aus Stadt und Region werden diese Aufgabe nur gemeinsam bewältigen können.

Kulturpolitik ist daher als Faktor, der die kreative Auseinandersetzung mit Zukunft anregen und für ihre Gestaltung strukturelle Voraussetzungen schaffen will, integraler Bestandteil gesamtstädtischer Politik und strategischer Stadtentwicklung.

2.1 Der Entwicklungsprozess

Bereits das Kulturkonzept der Stadt Minden aus dem Jahre 2008 war das Ergebnis intensiver Diskussionen mit vielen Beteiligten. Der seinerzeit hergestellte breite Konsens bot eine stabile Arbeitsbasis für die Umsetzung des Konzepts. Es hat sich als Format, als kulturpolitisches Instrument und in der konkreten Version von 2008 als Handlungsrahmen bewährt, der interne Anpassungen zuließ und flexible Reaktionen auf gesellschaftliche Veränderungen in Form von Projekten ermöglichte.

Die grundsätzliche und regelmäßige Anpassung des Kulturkonzepts an neue Gegebenheiten, seine Überarbeitung und Fortschreibung, war bereits 2008 festgelegt worden. So haben sich 2014 die Vertreterinnen und Vertreter öffentlich-rechtlicher, mit der öffentlichen Hand assoziierter und von ihr beauftragter oder von ihr weitgehend finanzierter Kultur- und Bildungseinrichtungen erneut zusammengefunden, um die Mindener Kulturlandschaft auf zukünftige Herausforderungen auszurichten und nachhaltige Impulse zu setzen. Alle Beteiligten halten es für unabdingbar, die Kulturentwicklung mit dem Gesamtprozess der strategischen Stadtentwicklung abzustimmen.

Viele der 2008 vereinbarten Ziele und Schwerpunkte erwiesen sich in der Diskussion weiterhin als zukunftsweisend. Jüngere Entwicklungen und veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen wurden auf ihre Bedeutung für den Bereich Kultur hin befragt und bei der konzeptionellen Neuausrichtung berücksichtigt. Das aktualisierte Kulturkonzept wurde anschließend mit der Politik, mit Vertreterinnen und Vertretern der freien Szene sowie der interessierten Öffentlichkeit diskutiert und modifiziert und abschließend durch den Rat der Stadt Minden verabschiedet. Die Vereinbarung formuliert einvernehmlich entwickelte kulturpolitische Perspektiven für die Kultur in Minden. Ziel ist es, Kunst und Kultur als integrale Bestandteile stadtgesellschaftlicher Entwicklung zu verankern.

Mit dem neuen Kulturkonzept unter dem Titel „Minden: Kulturstadt und Stadt der Kulturen“ ist ein neuer Stand der Kulturentwicklung in Minden erreicht. Die Aktualisierung kulturpolitischer Fragestellungen, von Trends und daraus ableitbaren Erfordernissen wird auch in den kommenden Jahren von den Mindener Kulturschaffenden kritisch reflektiert, hinterfragt und fortgesetzt.¹

2.2 Kulturpolitische Ziele

„Kommunale Kulturförderung ist Verfassungsauftrag. Die Städte haben die Aufgabe, individuell für die jeweilige Stadt ein Kulturprofil zu entwickeln, das der kulturellen Identität der Stadt entspricht, Traditionen aufnimmt und Zukunftsperspektiven aufzeigt.“²

Diese 2003 vom Deutschen Städtetag aufgestellte Forderung hat neue Aktualität durch das Projekt Kulturagenda Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe³, dessen

¹Am Prozess beteiligt sind: Kulturbüro (Koordination), Mindener Museum, Stadttheater, Stadtbibliothek, Kommunalarchiv, Musikschule, Volkshochschule, Preussen Museum NRW, Minden Marketing GmbH und Kulturzentrum BÜZ.

² Kulturausschuss Deutscher Städtetag 2003.

³ Siehe hierzu: Die Kulturagenda Westfalen. Kulturentwicklungsplanung für Westfalen-Lippe, hrsg. von der LWL-Kulturabteilung, Yasmine Freigang und Barbara Rüschoff-Thale, Münster 2014.

Ziel die Förderung kulturplanerischer Prozesse ist, und durch das neue Kulturfördergesetz für NRW⁴ erhalten.

Ziel der kulturellen Stadtentwicklung ist die Sicherung des besonderen kulturellen Profils im Interesse und zum Wohle möglichst aller Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt. Es ist notwendig, kulturell und politisch legitimierte Perspektiven zu entwickeln: Ohne gemeinsam vereinbarte kulturpolitische Zielsetzungen würde das Handeln im Sinne eines öffentlichen Kulturauftrags beliebig. Tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen und immer knapper werdende Budgets für kommunale Kulturarbeit erfordern eine Selbstverortung und Entscheidung der institutionsgebundenen Kulturschaffenden mit Benennung der Rahmenbedingungen, Bestimmung der Handlungsfelder und Entwicklung von Arbeitsschwerpunkten. Die gemeinsame Entwicklung von Förderschwerpunkten und entsprechenden Maßnahmen, ihre Abstimmung mit der Kulturpolitik und die Verabschiedung im Rat der Stadt Minden eröffnen dem öffentlichen Kulturauftrag verlässliche Perspektiven und geben der öffentlichen und freien Kulturarbeit Handlungssicherheit.

2.3 Strategische Ziele der Stadt Minden

Stadtentwicklung ist eine gemeinsame Zukunftsaufgabe von Stadtgesellschaft, Wirtschaft, lokalen Einrichtungen, Kommunalpolitik und Stadtverwaltung. Es ist ein elementares Ziel der Stadtentwicklungsplanung, dass Einwohnerinnen und Einwohner und lokale Akteure an ihr mitwirken und den zukünftig notwendig werdenden Maßnahmen zustimmen. Zugleich ist Stadtentwicklung ein dynamischer Prozess, der kontinuierlich fortgeschrieben und überprüft wird.

Inhaltlicher Anspruch von Stadtentwicklung ist die ganzheitliche Entwicklung der Stadt auf der Grundlage eines integrativen umfassenden Arbeitsansatzes. Integrierte Stadtentwicklung ist auf langfristige Entwicklungen ausgelegt und bildet den Orientierungsrahmen für kurz- und mittelfristig notwendige Maßnahmen und Investitionen. Sie formuliert und priorisiert Entwicklungsziele für die Stadt Minden. Die nachfolgenden strategischen Ziele bilden das gemeinsame Tableau, auf dessen Basis die detaillierten Fachplanungsprozesse weiter geführt werden.

- Chancengerechtigkeit durch Teilhabe
- Minden als regionales Zentrum
- Familienfreundliche Stadt
- Aktivierte Bürgergesellschaft
- Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Gutes kommunales Management

Die vorliegende Fortschreibung des Kulturkonzepts ist integraler Bestandteil der strategischen Ausrichtung der Stadt Minden und versteht sich als „work in progress“.

Die Kulturentwicklungsplanung fühlt sich in besonderer Weise der sozialen Teilhabe und Chancengerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen und damit auch von jungen Familien verpflichtet. Sie erhebt den Anspruch, mit der Stadtgesellschaft einen aktiven Dialog über notwendige Entwicklungsprozesse zu führen. Die aktivierte Bürgergesellschaft ist im Kon-

⁴ Das Kulturfördergesetz (verabschiedet am 17. 12. 2014) definiert wesentliche Ziele, Schwerpunkte (Produktion und Präsentation der Künste, Erhalt des kulturellen Erbes und Kulturelle Bildung) und Grundsätze der Kulturförderung in Nordrhein-Westfalen. Es soll eine zukunftsfähige Entwicklung der Kulturlandschaft Nordrhein-Westfalens fördern und die Kulturförderung transparenter machen.

<http://www.mfkjks.nrw.de/kultur/themen/kulturfoerdergesetz.html>, 13.01.2015.

text von Kulturplanung und -entwicklung sowohl strategisches Ziel als auch gelebte Grundhaltung.

3. Rahmenbedingungen für Kulturentwicklung

3.1 Gesellschaftlicher Wandel und kulturpolitische Herausforderungen

Der sich in allen Lebensbereichen beschleunigende Wandel stellt Gesellschaft, Kommunen und deren Einwohnerinnen und Einwohner vor große Herausforderungen. Für die Kulturentwicklungsplanung relevante Trends sind:

Individualisierung

Mit „Individualisierung“ sollen hier Veränderungen im Verhältnis zwischen Gesellschaft und Individuen umschrieben sein. Traditionelle Lebensformen und -normen erscheinen weniger verbindlich, Bildungswege und Wertesysteme werden ebenso zur Disposition gestellt wie ehemals tragende soziale Netze. Ein Indikator dieser Entwicklung ist die Zunahme der Single-Haushalte (in NRW: 38% aller Haushalte). Dem positiv zu wertenden Zuwachs an Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten in sämtlichen Fragen der Lebensführung stehen Verunsicherung und Zukunftsangst, die Zumutung extremer Flexibilität sowie – und das betrifft besonders den kulturellen Bereich – ein einschneidender Traditionsabbriss gegenüber.

Neue gesellschaftliche Ungleichheit

Ein zentraler Trend bei der Veränderung gesellschaftlicher Strukturen ist zunehmende Segmentierung und vor allem das Auseinanderdriften gesellschaftlicher Schichten. Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter, eine neue Klassengesellschaft mit sich deutlich voneinander abgrenzenden Gewinnern und Verlierern entsteht. Gleichzeitig schrumpft die Mittelschicht, die bislang die „Bildungsbürger“ stellte.

Für die Wirtschaftselite haben künstlerische und kulturelle Bildung ihre bisherige Funktion als Indikator für hohen Status bereits teilweise verloren. Das bedeutet auch, dass Fördergelder in andere Bereiche fließen und dass kulturelle Bildung ihre Bedeutung für das Gelingen von sozialem Aufstieg verliert. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Menschen ständig zu, deren schwierige Einkommenssituation ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und auch an vielen kulturellen Angeboten behindert. Insbesondere Kinder – auch in Minden – sind überproportional von dieser Entwicklung betroffen.

Stadträume: Soziokulturelle Segregation⁵

Von einer weiteren Entwicklung sind ebenfalls Kinder überproportional betroffen, denn die soziokulturelle Differenzierung geht häufig einher mit einer re-

⁵ Segregation bedeutet die Entmischung der Stadt bezüglich bestimmter Merkmale (Einkommen, Ethnizität, Religion). Segregation kann einhergehen mit Stadtverfall und steigender Kriminalität in Vierteln mit überwiegend benachteiligten Bevölkerungsgruppen; vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Segregation_\(Soziologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Segregation_(Soziologie)).

sidentiellen Segregation. Bundesweit zeigt sich der Trend, dass in sozial und kulturell unterversorgten, teilweise von Zuwanderung geprägten Stadtvierteln „geschlossene Gesellschaften“ entstehen. Inwieweit dieser Trend negativ oder positiv zu bewerten ist, wird in der Forschungsliteratur diskutiert. Während München die soziale und ethnische Durchmischung von Wohngebieten aktiv steuert, betonen Ruhrgebietsstädte die wichtige Funktion ethnisch geschlossener Milieus als Schutzräume, die Migrantinnen und Migranten den Schritt in die Mehrheitsgesellschaft erleichtern.

In Minden vollzieht sich diese Entwicklung in den Stadtteilen Bärenkämpfen, Rodenbeck, Rechtes Weserufer und Innenstadt. In diesen 4 von insgesamt 19 Stadtteilen leben 36,1% aller Mindenerinnen und Mindener, 54% der Mindenerinnen und Mindener mit ausländischem Pass und 59,8 % aller unter 18-jährigen mit ausländischem Pass. Ein großer Teil der Menschen in diesen Stadtteilen erhält Leistungen nach SGB II. So erhielten beispielsweise 47,7% (absolut 627) der Minderjährigen im Stadtteil Bärenkämpfen diese Zuwendungen, im Stadtteil Rodenbeck 40,7% (absolut 696).⁶

Zuwanderungsgesellschaft

Der NRW-Mikrozensus von 2011 definiert als Personen mit Migrationshintergrund alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländerinnen und Ausländer sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil. Nach dieser Definition besaßen 2011 23,5% aller Menschen in NRW einen Migrationshintergrund. Beziehen wir diese Definition auf Minden ergibt sich ein Anteil von 27%.⁷

Auch statistische Erhebungen zur Kindertagesbetreuung bilden das Kriterium Migrationshintergrund ab und machen dieses am Geburtsland der Eltern und der überwiegend im Haushalt gesprochenen Sprache fest. Für Minden ergibt sich anhand dieser Kriterien, dass 2012 rund 40% der Kinder in Tageseinrichtungen einen Migrationshintergrund hatten.⁸

Die Mindener Entwicklung spiegelt einen bundesweiten Trend: In absehbarer Zeit wird jede und jeder zweite Deutsche einen Migrationshintergrund haben. Aus der Sicht der Kultur ergeben sich hieraus zentrale gesellschaftliche Aufgaben: Kulturangebote und Kulturinstitute müssen zukünftig unbedingt die sich verändernde Zusammensetzung der Gesellschaft berücksichtigen und sich weiter öffnen, um Zuwandernden Teilhabe am Kulturleben und Mitbestimmung bei dessen Gestaltung zu ermöglichen.

⁶ Stadt Minden, Einwohnerstatistik 2013, <http://www.minden.de/inhalt/datei.php?id=NzAwNTg3NTst00Q6L3dYnNlcnZlci9taW5kZW4vbWVkaWV> und Aktualisierter Sozialatlas Minden: Kinder und Jugendliche in den Mindener Stadtbezirken, Minden 2013.

⁷ http://www.it.nrw.de/statistik/z/daten/tab5_html.html, 07.11.2014.

⁸ http://www.mais.nrw.de/sozialberichte/sozialindikatoren_nrw/indikatoren/2_demografie/indikator2_3/index.php, 06.11.2014

⁸ Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW), Düsseldorf 2014, 22.07.2014.

Alternde Gesellschaft

In den nächsten Jahrzehnten wird die fortschreitende Alterung der Gesellschaft zu einer deutlichen Veränderung der Alterspyramide führen, denn die geburtenstarken Jahrgänge erreichen bald das Rentenalter. Die Gruppe alter Menschen im dritten Lebensabschnitt wird zunehmend als interessante Zielgruppe für kulturelle Angebote entdeckt, aber auch als Herausforderung wahrgenommen, was die Mobilität bzw. die Erreichbarkeit der Kulturangebote betrifft. Im Hinblick auf die immer knapper werdenden öffentlichen Ressourcen werden zudem Konkurrenzsituationen entlang der Generationengrenzen absehbar. In einer schrumpfenden, alternden und ärmeren Gesellschaft wird sich auch das kulturelle Angebot verändern müssen.⁹

Digitalisierung

Die Digitalisierung schreitet weiter dynamisch voran und betrifft alle Lebensbereiche, auch Kunst und Kultur. Für junge Menschen, aber zunehmend auch für Erwachsene, gehört der digitale Raum und die damit verbundene Kommunikations-, Informations- und Lernkultur selbstverständlich zum Leben dazu. 98% der Jugendlichen zwischen 14 und 24 Jahren in Deutschland verfügen mittlerweile über internetfähige Medien, bei den Kindern von 9 bis 13 Jahren sind es 86%. 70% der Jugendlichen sind täglich im Netz. 79,4% aller deutschen Haushalte verfügten bereits 2012 über einen Internetzugang, die Tendenz ist steigend.¹⁰

Kultur findet heute schon zu einem großen Teil im Netz statt; es entstehen digitale Netzwerke, digitale Kulturen und digitale Räume, die neben der städtischen Kulturlandschaft existieren und um die Aufmerksamkeit der Menschen werben. Der Siegeszug der digitalen Medien geht einher mit einem „visual turn“, einer Abkehr von der Schriftkultur und Hinwendung zu visuellen Botschaften. Kunst- und Kulturschaffende müssen eigene Strategien zur Auseinandersetzung mit den vorhandenen virtuellen Räumen entwickeln.

⁹ Wegweiser Kommune, Bertelsmann Stiftung, www.wegweiser-kommune.de.

¹⁰ DIVSI U25-Studie. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der digitalen Welt, Eine Grundlagenstudie des SINUS-Instituts Heidelberg im Auftrag des Deutschen Instituts für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI), Hamburg, Februar 2014, S. 11; www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61757/ausstattung-mit-guetern

3.2 Verständnis von Kultur und Anspruch kultureller Förderung

Kulturverständnis

Kultur ist die Summe menschlichen Handelns und seiner Ergebnisse. Sie zeigt die Potentiale der Gesellschaft und wirkt auf die Menschen, deren Tätigkeiten in Freizeit und Beruf wird sichtbar in dem Gesicht der Stadt, in Wirtschaft und Bildung, in Architektur und Kunst. Sie formt das Bild und stiftet Identität. Kultur umfasst alle Bereiche des Lebens von Geburt und Kindheit bis hin zu Alter und Tod, Wohnen und Arbeiten, Freizeit und Sport, Religion, Verkehr und Tourismus. Sie wird sichtbar und erlebbar in mannigfaltigen Formen und Erfahrungen, in ganzheitlichem Zusammenwirken und gegenseitigem Bedingen. Kultur ist gewachsenes Gut und Veränderung, ist Tradition und Gegenwart zugleich. Sie manifestiert sich in historischen und modernen Bauwerken, in Wohnsiedlungen, Stadtteilen, Dörfern und Landschaften, Musik und Theater, Begegnung und Austausch, Feste und Feiern, öffentlichen Einrichtungen und freier Szene, institutioneller und ehrenamtlicher Arbeit.

Kulturelle Förderung will das Erworbene bewahren und die Potentiale wecken und entfalten, um die Lebensqualität zu sichern und die Lebendigkeit zu erhalten. Freude, Wohlfühlen, Experimentieren und Genießen sind Motivation und Gewinn.

Kultur aktiviert die Potentiale, von denen andere Lebensbereiche profitieren. Kreativität, Mobilität, Phantasie und Intuition sind Schlüsselqualifikationen der Zukunft, bereichern uns und erhöhen individuelle Lebenschancen. Demzufolge ist Kulturpolitik allumfassend und zukunftsorientiert.

Kultureller Auftrag

Die Stadt Minden ist sich der gesellschaftlichen Notwendigkeit öffentlicher Kulturförderung bewusst und bekennt sich zum Auftrag der öffentlichen Hand, die kulturelle Grundversorgung sicherzustellen. Diesen bedeutenden gesellschaftspolitischen Auftrag dem freien Spiel der Kräfte und Märkte zu überlassen, wäre einer öffentlich-rechtlichen Verantwortungsethik und Steuerungslogik nicht angemessen.

Der öffentlich verfasste Kulturbereich hat die gesellschaftspolitische Aufgabe, eine kulturelle Grundversorgung für breite Bevölkerungsschichten zu gewährleisten. Dies geschieht zunächst durch die institutionelle Förderung, durch die ein breiter Kanon an Kultureinrichtungen vorgehalten bzw. unterstützt wird. Dabei ist das nachhaltige Vorhalten bestimmter Einrichtungen in einer Stadt Ergebnis der jeweiligen kommunalen Traditionen und Entwicklungslinien. Darüber hinaus wird durch das Anstoßen und Durchführen von Projekten und Veranstaltungen, die es unter kommerziellen Gesichtspunkten schwer haben, ein produktives künstlerisches und kulturelles Klima befördert. Durch die Verbindung aus Sach-, Service- und Finanzleistungen können Projekte unter geschützten Bedingungen realisiert werden, die der freie Markt nicht vorsieht. Die Stadt Minden legt Wert darauf, dass sich die Kulturförderung an den historischen, lokalen und regionalen Gegebenheiten orientiert. Die spezifischen Anforderungen sind in den Förderschwerpunkten definiert, die kontinuierlich weiterentwickelt werden. Die Menschen aus Stadt und Region Minden und die Besucherinnen und Besucher sind Adressantinnen und Adressaten der Kulturpolitik. Ein besonderes Augenmerk richtet sich auf die Personen und Gruppen, denen der Zugang zum Kulturbetrieb erschwert ist. Die kulturelle Grundversorgung in Minden nachhaltig zu gewährleisten ist kommunaler Anspruch und Auftrag zugleich. Diese Grundversorgung quantitativ und qualitativ zu definieren fällt schwer, da sie als kulturpolitisches Ziel nichts Statisches, sondern einen dynamischen Prozess beschreibt. Wichtig ist, dass dieses Grundverständnis tragende Maxime kulturpolitischer Steuerung bleibt.

Entwicklung des kulturpolitischen Diskurses

Ausgehend von dem „stillen Konsens“ darüber, was in einem bürgerlichen Sinne unter Kultur und einem entsprechenden Angebotskanon einer Stadt zu verstehen ist, entwickelten sich die kommunalen Kulturlandschaften seit den 1970er Jahren nach der von Hilmar Hofmann formulierten Maxime einer „Kultur für alle“. Das bedeutete sowohl den Versuch, eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen wie auch die Aufnahme neuer Veranstaltungsformen und -inhalte. Seit Mitte der 1980er Jahre hat diese Vision von Kulturarbeit auch in Minden ihren Ausdruck gefunden. Exemplarisch sei an die „Landeskulturtag“ 1987 erinnert, die das kulturelle Leben der Stadt beeinflusst haben. Auch das Stadtjubiläum im Jahr 1998 war entscheidend durch die Intention motiviert, die integrativen und identitätsstiftenden Potentiale von Geschichte und Kultur für die Stadt Minden nutzbar zu machen. Unter dem Motto „Historische Stadt voller Leben“ engagierten sich große Teile der Mindener Stadtgesellschaft für ein qualitativ hochwertiges und überaus vielfältiges kulturelles Veranstaltungsprogramm, dessen Zielgruppe die Mindener Stadtgesellschaft war. Die Mindener Bevölkerung feierte „ihr Stadtjubiläum“. Die in diesem Zusammenhang entwickelten Strukturen wirken bis in die Gegenwart. Die Beispiele werfen Licht auf die Bedeutung perspektivischer Debatten um Inhalte, Aufgaben und gesellschaftliche Legitimation öffentlicher Kulturpolitik und öffentlicher Kulturausgaben. „Kulturelle Grundversorgung“, „Kulturelle Bildung“ und „Kulturelle Teilhabe“ sind die Begriffe, die aktuelle Grundsatzdebatten prägen.

Auch in der Stadt Minden müssen diese Debatten geführt werden. Es bleibt allerdings festzuhalten, dass dem öffentlichen Kulturbetrieb bzw. den öffentlichen Kultureinrichtungen im breiten politischen Konsens Zukunftsorientierung und -fähigkeit zugesprochen wird. Es gibt vielfältige ideelle und finanzielle bürgerschaftliche Unterstützungen, die das kulturelle Klima in Minden kulturpolitisch positiv beeinflussen.

4. Kultur in Minden: Versuch einer Bestandsaufnahme

Die Stadt Minden bietet ein umfangreiches, vielfältiges kulturelles Leben und qualitativ hochwertige Kulturangebote. Wesentlichen Anteil daran haben Mindens Kulturschaffende und Kulturanbieter, die nicht an kommunale Einrichtungen gebunden sind. Daneben bietet der öffentliche Kulturbereich der Mindener Bevölkerung einen klassischen Kanon an Kulturinstitutionen.

Das sanierte und 2012 wiedereröffnete Mindener Museum sammelt, bewahrt, erforscht, dokumentiert und präsentiert Sachzeugnisse aus Stadt und Region. Das Mindener Stadttheater ist ein Beispieltheater, aber auch mit Eigenproduktionen erfolgreich und dokumentiert mit steigenden Abonnenten-Zahlen und fast immer ausverkauften Veranstaltungen einen hohen Grad an Zustimmung in Stadt und Region. Die Stadtbibliothek Minden stellt sich ihrer Aufgabe als regionales Bildungszentrum mit einer Vielzahl innovativer Projekte. Das Kommunalarchiv für die Stadt Minden und den Kreis Minden-Lübbecke nimmt als Einrichtung mit einer gesetzlichen Pflichtaufgabe eine Sonderstellung ein. Das Haus ist mit Anspruch, Inhalten und Angeboten fest im Kulturkonzept verankert. Die Mindener Musikschule musikminda, seit 2004 eine gGmbH, bietet eine breite Palette von Unterrichts- und Veranstaltungsangeboten. Das Kulturzentrum BÜZ, das durch einen Verein getragen und finanziell durch die Stadt Minden unterstützt wird, hat mit seinem markanten Profil einen festen Platz im Kulturleben Mindens. Die VHS Minden hat sich als kommunaler Zweckverband zur VHS Minden/Bad Oeynhausen weiterentwickelt und bietet vielfältige kulturelle Angebote für unterschiedliche Zielgruppen. Darüber hinaus hat sich die VHS in den letzten Jahren als Träger von Betreuungsangeboten an Offenen Ganztagsgrundschulen ein neues zukunftsorientiertes Arbeitsgebiet erschlossen. Das Preussen Museum in Minden wird durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe übernommen und wird in den folgenden Jahren überarbeitet werden. Die Minden Marketing entwickelt und bewirbt als GmbH neben ihren Aufgaben im Stadtmarketing kulturelle und touristische Veranstaltungsformate. Das Kulturbüro der Stadt Minden engagiert sich u.a. in den Bereichen Kulturelle und Historisch-Kulturelle Bildung und Unterstützung der freien Szene.

Das kommunale Kulturangebot im engeren Sinne wird in Minden durch das Engagement vielfältiger Akteure ergänzt. Hierzu zählen unabhängige und selbständige Künstlerinnen und Künstler, Initiativen und gemeinnützige Kultureinrichtungen, Vereine, Verbände und Stiftungen, Kirchen als Körperschaften öffentlichen Rechts und andere Glaubensgemeinschaften, Betriebe der Kulturwirtschaft und weitere Kulturschaffende, die das umfangreiche Spektrum ergänzen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie z. T. seit vielen Jahren mit unterschiedlicher Intensität untereinander und mit den kommunalen Kultureinrichtungen vernetzt sind und zusammen arbeiten.

Im Bereich der Kulturförderung spielen die Fördervereine eine besondere Rolle, die Kultureinrichtungen und überhaupt die kulturelle (Bildungs-)Arbeit unterstützen und deren bürgerschaftliches Engagement unersetzlich ist. Übergreifend agiert in diesem Bereich der Verein zur Förderung des 1200-jährigen Minden e.V. "mehr Minden" mit der jährlichen Verleihung des Bürgerpreises für kulturelles Engagement.

Die vielfältigen Kulturakteure mit ihrem jeweiligen Programm tragen entscheidend zum kulturellen Profil der Stadt bei. Eine umfassende Würdigung ihrer Aktivitäten würde den Rahmen des Kulturkonzepts sprengen, weswegen im Folgenden Schwerpunkte skizziert werden sollen.

Traditionell stark präsentiert sich die Mindener Musikszene mit ihren Gesangsvereinen und Chören. Einen erheblichen Anteil hieran hat die Kirche. Einige Kantoreien sind zu Garanten einer nachhaltigen kulturellen Jugendarbeit gereift. Kirche – insbesondere der Evan-

gelische Kirchenkreis – bereichert die Stadt mit anspruchsvollen Konzerten und musikalischen Großveranstaltungen und hat Minden zu einem Zentrum der westfälischen Kirchenmusik gemacht. Einen besonderen Akzent im Mindener Musikleben setzt der traditionsreiche Jazz Club Minden e.V., dessen Konzertprogramm deutschlandweit beachtet wird. Deutschlandweit wahrgenommen werden auch die Produktionen des Richard Wagner Verbands Minden e.V. in Kooperation mit dem Mindener Stadttheater.

Auch in Minden hat sich eine ebenso vielschichtige wie dichte Populärmusikszene entwickelt. Bands unterschiedlicher musikalischer Ausrichtung prägen das städtische Kulturleben und sind Teil der bemerkenswert aktiven Musikszene in Ostwestfalen-Lippe. Initiativen wie Weserlieder e.V. oder Ameise Kulturhügel Hamburger Hof e.V. bringen diese für das Mindener Publikum auf die Bühne. Aktionsgemeinschaften der jugendkulturellen Szene bereichern das Mindener Kulturleben durch Sprayer-Events oder DJ-Performances. In der Oberen Altstadt bieten die Offene Kirche St. Simeonis und der traditionsreiche Friedenswoche e.V. Raum für kulturelle und kulturpolitische Veranstaltungen.

Einige Mindener Amateurtheater können auf z.T. jahrzehntelange Erfahrung und Tradition zurückblicken und bilden mit ihren professionellen Inszenierungen einen weiteren für Minden spezifischen kulturellen Schwerpunkt. "Die Stichlinge" als ältestes deutsches Amateurkabarett stehen für die Vorliebe des Mindener Publikums für das Genre Kabarett. Neben der Vielzahl von Aktivitäten im Bereich der darstellenden Künste überzeugt Minden seit Jahren durch literarische Veranstaltungen. Erwähnt seien hier jährliche Literaturfeste mit Lesungen lokaler und regionaler Autoren, die Aktivitäten der Europäischen Autorenvereinigung „DIE KOGGE“ e.V., des Literarischen Vereins e.V. sowie des Vereins Lingua e.V.

Auch die Bildende Kunst hat sich – obwohl es keinen eigenen Ausstellungsort für Kunst gibt - in Stadt und Region einen guten Namen gemacht. Zu den Akteuren gehören der Verein für aktuelle Kunst, der Kunstverein e. V. oder die Künstlervereinigung Regenbogen e.V.. Im regionalen Vergleich mit anderen Mittelstädten ist die Mindener Kunstszene damit hervorragend aufgestellt.

Kirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechts engagieren sich neben dem musikalischen Bereich auch für Bildende Kunst und stellen Räume für Ausstellungen zur Verfügung. Sie sind zudem in der Denkmalpflege aktiv und engagieren sich in vielfältige Kooperationen und Projekten.

Für das historische Erbe der Stadt Minden und des Kreises Minden-Lübbecke setzt sich der Mindener Geschichtsverein ein, ebenso Kulturvereine sowie Ortsheimatpflegerinnen und Ortsheimatpfleger in den Stadtteilen. Die katholische Kirche bereichert das museale Angebot durch die Domschatzkammer, für deren verbesserte Präsentation das Haus am Dom bis 2016 umgebaut werden soll.

Als loser Zusammenschluss von Künstlerinnen und Künstlern, Vereinen und Institutionen freier Kulturarbeit und interessierten Personen aus allen Sparten der Kultur konstituierte sich 2004 das Kulturforum Minden. Es versteht sich als Plattform insbesondere für die Kulturschaffenden, die nicht an öffentliche Institutionen gebunden sind. Das Kulturforum wird durch einen Sprecherrat und ein beratendes Mitglied im Ausschuss für Kultur und Freizeit vertreten.

II. Fortschreibung: Kulturkonzept der Stadt Minden

Minden: Kulturstadt und Stadt der Kulturen

Der Titel des Kulturkonzepts 2015 „Minden: Kulturstadt und Stadt der Kulturen“ hat programmatischen Charakter. Er verweist auf den selbstbewussten Umgang mit Erreichtem, das nicht nur in der Substanz gesichert, sondern ausgebaut werden soll (Kulturstadt). Und er öffnet zusätzlich den Blick auf neue Herausforderungen und Ziele im Hinblick auf eine vielfältige Stadtgesellschaft (Stadt der Kulturen) mit Menschen verschiedener kultureller Prägungen.

1. Kulturelles Profil: Kultur fördern

Das Mindener Kulturangebot, das kommunale und kommunal assoziierte Einrichtungen sowie die freie Kulturszene gemeinsam bereitstellen, ist vielfältig und qualitativ hochwertig.

Die kommunalen Einrichtungen bieten verlässliche Strukturen und stellen die Basisversorgung mit künstlerischen und kulturellen Angeboten sicher. Sie fordern darüber hinaus jedoch auch die Freiräume, ihre Aufgaben und Angebote kreativ und experimentell gestalten und entwickeln zu können sowie neue Veranstaltungsformate zu erproben. Diese sollen zur Öffnung der Einrichtungen für und in die Bürgergesellschaft beitragen und partizipativ gefüllt werden.

Untrennbar verbunden ist die kulturelle Vielfalt in Stadt und Region mit dem kreativen Engagement und den kulturellen Leistungen der freien Kulturszene. Die Arbeit der freien Kulturschaffenden, -initiativen und -vereine außerhalb kommunaler Einrichtungen oder struktureller Förderung ergänzt das öffentliche Kulturangebot und bereichert das Kulturleben mit Angeboten und Formaten, die ästhetische Erfahrungen ermöglichen und ihren Wert sowie ihre gesellschaftskritische Rolle jenseits ökonomischer Zweckrationalität behaupten. Die Förderung der freien Kulturarbeit durch die Stadt Minden will Freiräume für Ideen, Impulse und Initiativen im Kulturbereich schaffen, ausbauen und erhalten.

Das Kulturkonzept 2008 enthielt kulturpolitische Forderungen, die durch das Kulturforum als Vertretung der freien Szene formuliert worden waren.¹¹ In Teilen konnten sie in den vergangenen Jahren umgesetzt werden.

Ein Jahr nach Veröffentlichung des Kulturkonzeptes 2008 verabschiedete der Ausschuss für Kultur und Freizeit die „Richtlinien zur Kulturförderung in Minden“, die seitdem fortlaufend aktualisiert und angepasst wurden. Die aktuelle Version regelt die Vergabe projektbezogener Fördermittel mit transparenten Vergabekriterien seit dem 01. September 2014. Förderanträge können zum Februar- bzw. Augustende eingereicht werden. Die Vergabe wird durch den Kulturausschuss entschieden. 10% der Gesamtsumme können unbürokratisch direkt durch das Kulturbüro für Kleinstförderungen ausgeschüttet werden. Mehrjährige Förderungen sind nach den Richtlinien möglich, wurden bisher allerdings nicht beantragt. Ziel der Kulturförderung ist es, Projekte und Ideen zu fördern, die es unter kommerziellen Gesichtspunkten besonders schwer haben. Strukturelle Unterstützung gewährt das Kulturbüro durch die Einrichtung des Kulturadressbuchs auf den Internetseiten der Stadt Minden. Hier besteht für freie Kulturschaffende die Möglichkeit sich zu präsentieren und vorzustellen sowie sich über Fördermöglichkeiten zu informieren. Für die Mindener Bevölkerung ermöglicht das Kulturadressbuch einen raschen Überblick über Kulturschaffende in Minden und der näheren Umgebung.

¹¹ Vgl. Kulturpolitische Forderungen. Kulturforum Minden, 12/2007, unveröffentlichtes Manuskript.

Die Vernetzung von Kulturschaffenden und Kulturanbietern wird durch Informationsveranstaltungen für die freie Szene unterstützt. Hier wird über Fördermöglichkeiten informiert und Raum für Kommunikation und Diskurs gegeben.

Im Austausch mit Vertretern der Politik, der freien Kulturszene und der interessierten Öffentlichkeit wurde ausgelotet, welche Formen der Unterstützung in finanzieller, materieller, organisatorischer, initiierender, vernetzender oder beratender Hinsicht zukünftig als notwendig erachtet werden.¹² Dabei wurde der 2008 im Kulturkonzept formulierte Katalog kulturpolitischer Forderungen grundsätzlich bestätigt und anschließend für das Kulturkonzept 2015 überarbeitet. Nachfolgende Kulturpolitische Forderungen wurden abgeleitet:

• **Projektförderung**

Eine lebendige Kunst- und Kulturszene braucht **materielle Rahmenbedingungen**, die ein unabhängiges eigenverantwortliches Arbeiten ermöglichen. Dabei sind neben projektbezogenen Förderungen auch mehrjährige Förderzusagen zu prüfen, damit ein langfristiges, eigenverantwortliches Arbeiten, langfristige Planung und Perspektiven auch im Hinblick auf die gemeinsame Stadtkultur ermöglicht werden können. Das Kulturbüro bewirbt die Möglichkeit der Kulturförderung aktiv, um unterschiedliche kulturelle Szenen in Minden unterstützen zu können. Um die kommunalen Mittel für Kulturförderung zu ergänzen, sollen Möglichkeiten des Public Private Partnership geprüft werden.

• **Strukturförderung**

Eine lebendige Kulturszene braucht **unterstützende Rahmenbedingungen**, damit sie sich entfalten und weiterentwickeln kann. Zu diesen Rahmenbedingungen gehören unter anderem Kulturräume in unterschiedlichster Form, z.B. als Proberäume, als Ausstellungsmöglichkeit, für Workshops und als feste Präsentationsfläche für bildende Kunst. Gewünscht wird die entgeltfreie bzw. entgeltgünstige Bereitstellung solcher Räume. Zusätzlich könnte ein Informationspool für vorhandene Kulturräume entwickelt werden, welches gleichzeitig Hilfestellung bei der Überwindung bürokratischer Hürden leistet. Zur Unterstützung der freien Kulturarbeit sollten zudem Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit angedacht werden.

• **Vernetzung der Kunst- und Kulturszene**

Eine wichtige Voraussetzung für ein vielfältiges Kulturleben in einer Stadt ist die strukturelle Vernetzung von Kulturschaffenden und Kulturveranstaltern untereinander und die Förderung der Diskursmöglichkeiten. So können Synergieeffekte erzielt werden. Das Kulturbüro der Stadt Minden sollte durch neue Veranstaltungsformate den Austausch anregen, die Kommunikation mit potentiellen Geldgebern anbahnen und bislang eingeleitete Maßnahmen des Kulturforums aktiv unterstützen und fördern.

• **Aktivierende Kulturförderung**

Die Stadt Minden übernimmt über das Kulturbüro die Aufgabe, Stadtkultur zu moderieren und anzuregen sowie Impulse zu setzen. Die Mitarbeiter/innen des Kulturbüros sind Ansprechpartner/innen für die Kulturszene. Sie unterstützen die Zusammenarbeit zwischen städtischen Kultureinrichtungen, der freien Kultur, Kirchen, Glaubensgemeinschaften und

¹² Veranstaltung „Was braucht Kultur?“ am 24. 02. 2015 im Kulturzentrum BÜZ am Johanniskirchhof, bei der mit rund 130 Gästen diskutiert wurde.

Kulturkonzept der Stadt Minden 2015

anderen Trägern, unter anderem indem langfristige Planungen transparent gemacht werden. Gemeinsame Themenjahre, welche von den unterschiedlichen Kulturgestaltern realisiert werden, könnten ein Ergebnis dieser neuen Transparenz sein.

Ein wichtiges Instrument kulturellen und kulturpolitischen Handelns in Minden ist die Unterstützung der freien Szene. Viele Aspekte des städtischen Kulturlebens werden durch bürgerschaftliches Engagement getragen und können so unterstützt und verstetigt werden. Kulturförderung bietet die Chance, ehrenamtliches Engagement und die Mitverantwortung der Bevölkerung anzuregen. Kommunale Kulturförderung kann und soll die kulturelle Vielfalt in der Stadt stärken.

2. Kulturelles Profil: Teilhabe an Kultur ermöglichen

2.1 Förderschwerpunkte 2008 und ihre Umsetzung

Mit dem Kulturkonzept 2008 haben sich die Protagonisten der Kulturarbeit im öffentlich-rechtlichen Bereich mit ihren Einrichtungen und Angeboten unabhängig von ihren jeweiligen Rechtsformen auf Vereinbarungen verständigt, die für die zukünftige Arbeit konstituierend sein sollten und die von einem breiten kulturpolitischen Konsens getragen wurden.

Das kulturelle Profil: **„Teilhabe an Kultur ermöglichen“** formulierte 2008 die Förderschwerpunkte **„Kulturelle Bildung“**, **„Kultur als Mittel zur Integration“** und **„Kultur zur Gestaltung des demographischen und sozialen Wandels“**. Sie wurden ergänzt durch die Schwerpunktsetzung **„Kinder und Jugendliche als besondere Zielgruppe“**.

Zur Umsetzung des Kulturellen Profils **„Teilhabe an Kultur ermöglichen“** formulierte das Kulturkonzept 2008 ein Modellprojekt, dessen Ziel eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulen und Kulturinstituten war, um auf diesem Weg tatsächlich alle Kinder und Jugendlichen mit Angeboten der kulturellen Bildung zu erreichen. Mit dem Modellprojekt sollten Strukturen etabliert werden, die die Kooperation zwischen Schule und Kultur nachhaltig verbessern und zu einer Selbstverständlichkeit werden lassen. Die Planungen zum Modellprojekt wurden 2008 erfolgreich beim Wettbewerb des Landes Nordrhein-Westfalen „Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung“ eingereicht. Gemeinsam mit zwei weiteren Städten wurde die Stadt Minden in der Kategorie „Städte zwischen 60 000 und 150 000 Einwohnern“ ausgezeichnet.

Für die Kulturinstitute und Einrichtungen bedeutete die Umsetzung des Modellprojekts eine Neuausrichtung, da Angebote und Programme vermehrt am Bedarf der Schulen ausgerichtet werden sollten. Zur Unterstützung dieses Veränderungsprozesses wurde ein Arbeitskreis eingerichtet, der heute den Titel Team Schultur trägt. Hier diskutieren Vertreterinnen und Vertreter der Kulturinstitute, der Mindener Schulen, des offenen Ganztags und der Schulsozialarbeit vier Mal im Jahr über Themen im Arbeitsbereich Kulturelle Bildung, stimmen Angebote und Formate ab und unterstützen die direkte Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Systemen.

Koordiniert durch das Kulturbüro setzen alle Mindener Kulturinstitute gemeinsam mit freien Künstlern das vom Kultursekretariat NRW Gütersloh geförderte Projekt „Kulturstrolche“ um. Es ermöglicht allen städtischen Grundschulkindern in Minden kostenlose Einblicke in die Mindener Kultureinrichtungen und das kulturelle Leben der Stadt Minden. Über diesen ersten Kontakt mit Kultur hinaus haben die Institute ihr jeweiliges Aufgabenprofil um den Arbeitsbereich Kulturelle Bildung ergänzt und einen Teil ihrer Ressourcen eingesetzt, um Kindern und Jugendlichen in Zusammenarbeit mit Schule aktive und rezeptive Teilhabe an Kultur zu ermöglichen.

Neben theater-, museums- und archivpädagogischen Kooperationen und Angeboten der entsprechenden Einrichtungen, lokalhistorischen Unterrichtsreihen, Zusammenarbeit zur Förderung der Lese- und Medienkompetenz im Portfolio der Stadtbibliothek, Poetry Slam Kursen und Kunstvermittlungsangeboten für Schülerinnen und Schüler im Kulturzentrum Johanniskirchhof, einem Singförderprojekt für Grundschülerinnen und -schüler in Zusammenarbeit mit Kantoreien und Musikschulen, schulformübergreifenden Projekten wie Community Dance Minden wurde mit ergänzenden Formaten bereits der Rahmen des Modellprojektes überschritten. Mit dem Förderprogramm NRW Kulturrucksack werden inzwischen Angebote der kulturellen Bildung im Freizeitbereich angeboten. Das Stadttheater öffnet sich mit einem Inklusionsfestival für neue Besuchergruppen. Das Mindener Museum hat mit neuen Kooperationspartnern die Einrichtung für Kinder mit Migrationshintergrund geöffnet. Die Stadtbibliothek hat gemeinsam mit sozialräumlichen Partnern

kulturelle Bildung in den Stadtteil getragen. Mit diesen und ähnlichen Projekten wurde zugleich den Förderschwerpunkten „**Kultur als Mittel zur Integration**“ und „**Kultur zur Gestaltung des demographischen und sozialen Wandels**“ Rechnung getragen.

Die erfolgreiche Umsetzung des Kulturkonzeptes 2008 wurde durch zusätzliches pädagogisches Personal in den Kulturinstituten und im Kulturbüro sowie durch die Übertragung von Koordinierungsaufgaben in das Kulturbüro der Stadt Minden ermöglicht.

2.2 Förderschwerpunkte 2015 - 2020

In den vergangenen Jahren haben sich die am Kulturkonzept beteiligten Kultureinrichtungen in Minden auf der Grundlage des Kulturkonzeptes 2008 trotz schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen planmäßig und erfolgreich weiterentwickelt. Im Bereich "Kulturelle Bildung" mit dem Zielgruppenschwerpunkt "Kinder und Jugendliche" konnten die Institute, auch in Kooperation untereinander und mit den Mindener Schulen, die angesprochenen erfolgreichen Formate entwickeln, erproben und verstetigen. Basierend auf den Erfahrungen der letzten Jahre und unter Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher Wandlungsprozesse werden für die kommenden Jahre die bisherigen Handlungsfelder und Arbeitsschwerpunkte neu priorisiert und erweitert.

Kulturelle Bildung: Alte und neue Zielgruppen, Fortbildungen, Partizipation

Dem Bereich "Kulturelle Bildung", der in den letzten Jahren im Mittelpunkt der städtischen Kulturentwicklungsbemühungen stand, wird auch in Zukunft große Bedeutung beigemessen. Forschungen zur kulturellen Bildung und Erfahrungen mit Projekten für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit Schule haben indessen gezeigt, wie sinnvoll es ist, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer bzw. Multiplikatoren – etwa in Form von Fortbildungen – in den Prozess einzubeziehen, neue Formate mit Lebensweltorientierung zu entwickeln und vermehrt mit Partnern in der Kinder- und Jugendarbeit zu kooperieren. Um der bereits 2008 formulierten Forderung, allen die Teilhabe an Kultureller Bildung zu ermöglichen, gerecht zu werden, haben sich die Einrichtungen das Ziel gesetzt, sich zukünftig allen Einwohnerinnen und Einwohnern zu öffnen, um ihnen die Entfaltung ihrer kreativen Potentiale und die Nutzung von Kulturangeboten zu ermöglichen. Das bedeutet, dass Teilhabebarrrieren insgesamt, insbesondere aber für sozial Benachteiligte und Menschen mit Migrationshintergrund abgebaut werden sollen, um sie für Kunst, Kultur und lebenslange persönliche Entwicklung zu gewinnen. Dies kann nur gelingen, wenn Partizipation und Mitbestimmung stärker als bisher zu tragenden Säulen der Kulturarbeit werden. Die Neujustierung der Zielgruppenorientierung fußt letztlich auch auf den städtischen Zielvorgaben *Chancengerechtigkeit durch Teilhabe, Familienfreundliche Stadt und Aktivierte Bürgergesellschaft*, denen sich die Fortschreibung des Kulturkonzeptes verpflichtet fühlt.

Kulturräume

Der Begriff des Raums hat sich in der Diskussion um Handlungsfelder der Kulturarbeit als zentral und fruchtbar erwiesen. Er wird – wie bereits erwähnt – als Frei- und Handlungsspielraum für Experimente und innovative, partizipativ entwickelte Formate verstanden, mit denen die Kulturinstitute sich nachhaltig in der Gesellschaft verankern und diese weiter entwickeln. Raum wird gleichzeitig als konkreter Ort begriffen. In Minden lassen sich, wie oben beschrieben, auch Anzeichen für soziale und ethnische Segregation finden. Der Befund legt nahe, neue Kulturräume für die Kulturinstitute zu erschließen und kulturelle Angebote in die Stadtteile zu verlagern. Auf diese Weise sollen Zugangsschwellen herabgesetzt werden. Das vertraute Umfeld, Bezüge zur eigenen Lebenswirklichkeit und Mitgestaltungsmöglichkeiten tragen außerdem dazu bei, kulturelle Angebote wahrzunehmen, sie zu nutzen und sich damit aktiv an der Stadt(teil)gesellschaft zu beteiligen, um sich in ihr aufgehoben zu fühlen. Der erste Schritt in den Stadtteil kann zudem für die hier le-

benden Menschen den Weg in die Kultureinrichtungen in der Stadt erleichtern und eröffnet so bisherigen Nichtnutzer/innen neue Kulturräume. Voraussetzung für die Nutzung der vorhandenen Einrichtungen ist allerdings Mobilität, die - zumindest für Kinder und junge Jugendliche, aber auch für Seniorinnen und Senioren - verbessert werden müsste. Um Kulturangebote wahrnehmen zu können, müssen Angebote des öffentlichen Nahverkehrs nicht nur existieren (etwa abends), sondern auch bezahlbar sein.

Digitalisierung

Die Öffnung der Kulturinstitute in die Stadtgesellschaft muss dringend flankiert werden von einer Öffnung des Kunst- und Kulturgeschehens in den *digitalen Raum*. Dort hat sich eine eigenständige Informations-, Kommunikations- und Lernkultur entwickelt, die es städtischerseits wahrzunehmen und zu bewerten gilt, um detailliert Chancen und Risiken abwägen zu können. Eine digitale Präsenz im WorldWideWeb ist für Kultureinrichtungen inzwischen unabdingbar. Langfristig von ähnlicher Bedeutung sind die kulturellen und ästhetischen Dimensionen des digitalen Raums. Kulturelle Angebote werden in Zukunft im Netz vermarktet und beworben und neue Zielgruppen sind besonders durch Social Media effektiv zu erreichen. Museen bemühen sich schon heute um Kundenbindung durch digitale Interaktion zwischen ihren Exponaten und dem Publikum, das die Ausstellung nicht besuchen muss, um sich einzubringen. Kultureinrichtungen, die die Vielfalt digitaler Formate zur Erweiterung ihrer kreativen Möglichkeiten dazu nutzen, mehr Menschen an Kultur zu beteiligen, wird die Zukunft gehören. Die Chancen, die die digitalen Medien bieten, sind allerdings mit einem enormen Aufwand an Personal und technischem Know How verbunden.

Die zunehmende Digitalisierung verweist gleichzeitig auf die besondere Stärke von Kulturorten und -angeboten. Sie sind original, authentisch, bringen Menschen in Kontakt, und die Vermittlung erfolgt durch Persönlichkeiten. Kulturorte können so einen Kontrapunkt gegenüber einer zunehmenden Vereinzelung setzen, die durch die Digitalisierung unterstützt wird.

Für den Kultur-, aber auch für den Bildungsbereich ist außerdem der „visual turn“ von Bedeutung. Die Neuen Medien verstärken die Abwendung von einer Schrift- hin zu einer visuellen Kultur. Es ist daher wichtig, die Menschen in die Lage zu versetzen, visuelle Botschaften – ob im Netz, anhand von Objekten, Werbung, Theaterinszenierungen oder Filmen - zu lesen, zu analysieren und kritisch wahrzunehmen. Grundsätzlich gilt, dass Kultureinrichtungen sich auf die veränderten Wahrnehmungsweisen einstellen müssen. Es wird zukünftig auszuloten sein, welche Ressourcen für die „Digitalisierung“ der Kultur und der Kulturinstitute eingesetzt werden sollen und können.

Mit dieser Aktualisierung der Förderschwerpunkte sind unter dem Motto „Minden: Kulturstadt und Stadt der Kulturen“ Leitplanken gesetzt, innerhalb derer die strategische und operative Umsetzung in Maßnahmen erfolgen kann.

III. Umsetzung des Kulturkonzeptes

1. Optimierung der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche

Die vielfältigen Aktivitäten im Bereich Kulturelle Bildung an der Schnittstelle zwischen Kultur und Schule haben die Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen am Mindener Kulturleben verbessert. Aktuelle Forschungen verdeutlichen jedoch, dass für Zugänge über Schule hinaus weitreichendere Allianzen und zusätzliche Angebotsformate notwendig sind.

Die Kultureinrichtungen haben bereits begonnen, Aktivitäten in dieser Richtung zu entfalten und werden diese erweitern.

Es sollen mehr Angebote im Freizeitbereich platziert werden. Diese Formate sollen sich an der Lebenswelt und an den Themen, die für Kinder und Jugendliche relevant sind, orientieren. Dies bedeutet gleichzeitig, kulturelle Angebote zu den Kindern und Jugendlichen und in ihr Lebensumfeld zu bringen. Um junge und jugendliche Zielgruppen zu erreichen, sollen außerdem Eltern informiert und Multiplikatoren geschult bzw. über Angebote erreicht werden. Dieser Prozess wird erst durch eine stärkere Vernetzung mit Partnerinnen und Partnern möglich, die bereits vor Ort im offenen Ganztage und im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit aktiv sind. Durch diese Stadtteilorientierung verschränkt sich die Weiterführung des Förderschwerpunktes Kulturelle Bildung mit dem gesamtstädtischen Prozess Bildung 2022,¹³ der ebenfalls die Stärkung benachteiligter Stadtteile als wichtiges Handlungsfeld zur Förderung der Bildungsgerechtigkeit und der Chancen von Kindern und Jugendlichen in der Stadt Minden herausstellt.

Neben der Optimierung der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche werden die konzeptionellen Überlegungen zu weiteren Zielgruppen fortgeführt und weiter entwickelt.

2. Förderung der freien Szene

Im Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der freien Szene wird das Kulturbüro weiterhin ausloten, welche Formen der Unterstützung in finanzieller, materieller, organisatorischer, initiierender, vernetzender oder beratender Hinsicht zukünftig notwendig und möglich sind. Folgende Maßnahmen sind geplant:

Informationsveranstaltungen und Kooperationsbörsen

Bisher fanden in einem zweijährigen Turnus Informationsveranstaltungen für Kulturschaffende statt, bei denen über Fördermöglichkeiten und -programme informiert wurde. Zukünftig wird das Kulturbüro verstärkt ein Augenmerk auf dialogische Veranstaltungsformate mit partizipativem Ansatz legen. Mindestens einmal jährlich wird das Kulturbüro zu Information und Austausch einladen und bei Bedarf oder aus aktuellem Anlass zusätzlich zielgruppenspezifische Angebote zu unterschiedlichen Fragestellungen anbieten. Mit Kooperationsbörsen, die Unternehmen und Kulturschaffende in Kontakt bringen, sollen neue Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung und möglicherweise Finanzierung angebahnt werden.

Kulturräume

Dem Thema Raum in seinen unterschiedlichen Ausprägungen wird sich das Kulturbüro zukünftig verstärkt zuwenden. So wird es zum einen darum gehen, vorhandene Formate wie das Kulturadressbuch zu überarbeiten und um die räumliche Dimension zu ergänzen. Das Kulturadressbuch wird über vorhandene Kulturräume informieren und Wege aufzei-

¹³ Unter dem Titel Bildung 2022 startete die Stadt eine Bildungsoffensive, die alle Bereiche der Verwaltung einbezieht und durch Vernetzung der Akteure im Bildungsbereich die Bildungsgerechtigkeit vergrößern wird.

gen, um sie nutzbar zu machen. Zum anderen sollen neue Räume für Kulturnutzung aufgetan werden.

3. Langfristige, transparente Planungen

Um Synergien zu nutzen, Kooperationen zu fördern und gemeinsame Marketingstrategien zu entwerfen, wird unter der Regie des Kulturbüros die langfristige Planung der Institute und Einrichtungen moderiert und transparent gemacht. Gemeinsame Projekte und Themenjahre, mit denen das Motto „Kulturstadt und Stadt der Kulturen“ umgesetzt wird, werden entworfen und diskutiert. Die transparenten Planungsprozesse sollen nicht nur die Zusammenarbeit der Kultureinrichtungen untereinander, sondern auch mit Trägern der freien Szene und weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern ermöglichen, fördern und ausbauen. Einwohnerorientierte Partizipation bei der Umsetzung des neuen Mottos und der Entwicklung entsprechender Kulturangebote soll die Identifikation der Mindener Bürgerinnen und Bürger mit dem städtischen Umfeld fördern.

4. Weiterentwicklung des Kulturkonzepts

Die Mindener Kultureinrichtungen tauschen sich regelmäßig aus, um das Kulturkonzept zu verstetigen und weiter zu entwickeln und um Förderschwerpunkte konzeptionell wie operativ auszudifferenzieren. Feste Terminstrukturen und Veranstaltungsformen bilden das organisatorische Gerüst. Konkret sind dieses

- Kulturkonferenzen in der 1. Jahreshälfte:
Tagesveranstaltungen, bei denen aktuelle Projekte vorgestellt und beraten werden. Bei Bedarf werden thematische Schwerpunkte behandelt.
- Eine Klausurtagung in der 2. Jahreshälfte:
(Mehr-)tagesveranstaltung, die durch das Kulturbüro vorbereitet wird. Im Interesse der Aktualisierung und koordinierten Weiterentwicklung des Kulturkonzepts beobachtet das Kulturbüro bundesweite Veränderungstendenzen in Kultur und Gesellschaft, die kommunalen Kultureinrichtungen verfolgen die Entwicklungen in ihrem jeweiligen kulturellen Segment. Auf der Klausurtagung werden Beobachtungen und Erfahrungen zusammengebracht, diskutiert und in ihrer Bedeutung für die Mindener Kulturlandschaft bewertet, um dann in die Justierung der kulturellen Angebote einzufließen. Rückblickend werden die Aktivitäten des vergangenen Jahres reflektiert.
- Partizipation:
Im Kulturforum wird die Weiterentwicklung des Kulturkonzepts den freien Kulturschaffenden vorgestellt. Zu bestimmten Themen können Protagonistinnen und Protagonisten der freien Szene als Expertinnen und Experten in Prozesse eingebunden werden. Darüber hinaus ist das Kulturforum weiterhin mit beratender Stimme im Ausschuss für Kultur und Freizeit vertreten und damit in den öffentlichen kulturpolitischen Diskurs nachhaltig eingebunden.

Alljährlich findet ein für alle offener Workshop zur Kultur in Minden statt, der sich als Plattform und Forum für Ideenaustausch und Vernetzung versteht.

5. Neue Kooperationen

Neben den bereits angesprochenen neuen Kooperationspartnerinnen und -partnern soll die Zusammenarbeit mit Universitäten vermehrt gesucht werden, um einerseits tragfähige

ge Grundlagen für Diskurs und in die Zukunft gerichtete Orientierung zu gewinnen und andererseits die Wirkung der vorgenommenen Maßnahmen besser einschätzen zu können (Evaluation).

Die Erschließung finanzieller Ressourcen und die Suche nach Gestaltungsspielräumen durch die Gewinnung von Drittmittelgebern wird in Zukunft ein wichtiger Arbeitsbereich kommunaler Kultureinrichtungen sein.

IV. Planungen der Institute

Das kulturelle Leben der Stadt Minden wird durch öffentliche Kultureinrichtungen, gemeinnützige Träger und freie Kulturschaffende gestaltet. Im Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der freien Szene wird ausgelotet, welche Formen der Unterstützung in finanzieller, materieller, organisatorischer, initiiender, vernetzender oder beratender Hinsicht zukünftig notwendig und möglich sind. Es sollen die Projekte und Ideen gefördert werden, die es unter kommerziellen Gesichtspunkten besonders schwer haben.

Um gemeinsam das Motto „Minden - Kulturstadt und Stadt der Kulturen“ mit Leben zu füllen, sind - konkretisiert und auf die einzelnen Kultureinrichtungen bezogen - folgende Umsetzungsschritte geplant.

1. Kulturbüro

Die Aufgabe des Kulturbüros der Stadt Minden ist es, die städtische Kulturentwicklung anzuregen, zu gestalten, zu steuern und zu fördern. Das Kulturbüro handelt in dieser Funktion im Interesse der kulturellen Vielfalt in Minden und hat das übergeordnete Ziel, kulturelle Teilhabe zu ermöglichen.

Die koordinierende Vernetzung bei der Fortschreibung des Kulturkonzeptes liegt in der Hand des Kulturbüros. Es steuert den Entwicklungsprozess, um kontinuierlich mit den städtischen und mit diesen assoziierten Kultureinrichtungen über die Umsetzung und Weiterentwicklung der kulturpolitischen Leitlinien zu diskutieren.

Darüber hinaus sichert das Kulturbüro die Beteiligung der Kulturschaffenden, Kulturinitiativen und der hiesigen Öffentlichkeit am Prozess.

Die Förderung der freien Kulturarbeit durch die Stadt Minden will dazu beitragen, Initiativen im Kulturbereich zu erhalten und zu unterstützen bzw. zu schaffen und Impulse und Freiräume für neue Ideen geben. Eine vielfältige Kulturlandschaft ist ohne die Beiträge der freien Szene undenkbar. Die Unterstützung von und Kommunikation mit der freien Szene gehören daher zu den zentralen Aufgaben des Kulturbüros. Hierzu gehören Beratung und Information zu Fördermöglichkeiten, Verwaltung der städtischen Kulturfördergelder, Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Kultursäulen, Kulturadressbuch) und Informationen zu alternativen Fördermöglichkeiten. Das Kulturbüro lädt regelmäßig zu diesbezüglichen Informationsveranstaltungen ein, die gleichzeitig die Vernetzung der Kulturszene unterstützen sollen. Die Wiedereinführung der kommunalen Kulturförderung mit dem Kulturkonzept 2008 hat den Austausch mit der freien Szene befördert. Das Antragsvolumen übersteigt inzwischen die vorhandenen Mittel.

In Minden sind vielfältige Veranstalter von Kulturevents in diversen künstlerischen und kulturellen Segmenten und mit unterschiedlichen Formaten aktiv. Sie halten ein attraktives Angebot vor, sodass das Kulturbüro nur im Rahmen von eigenen Projekten in die Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen eintreten wird.

Zu den Ausnahmen von dieser Regel gehört der Bereich der Kulturellen Bildung. Seine konzeptionelle Weiterentwicklung wird in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt der

Arbeit des Kulturbüros sein, um in einer sich stetig verändernden Gesellschaft allen Einwohnerinnen und Einwohnern mit ihren spezifischen kulturellen Bedürfnissen die Teilhabe an Kultur zu ermöglichen. Dies beinhaltet weiterhin die Entwicklung, Erprobung und Evaluierung von kulturellen Formaten und deren Verstetigung, soweit sie geeignet sind, die übergreifenden Ziele des Kulturkonzepts umzusetzen.

Als Ergebnis des Kulturkonzeptes 2008 hat sich die Kulturelle Bildung zu einem Schwerpunkt in der Kulturpolitik Mindens entwickelt. Seit seiner Verabschiedung sind vor allem in Kooperation mit Schulen Prozesse initiiert, optimiert und verstetigt worden. Neben der systematischen Vernetzung von Schulen und Kulturinstituten wurden und werden durch das Kulturbüro unter anderem folgende Projekte gesteuert:

- Kulturstrolche: Grundschulkinder fast aller städtischen Schulen lernen im Verlauf ihrer Schulzeit systematisch Kultursparten und -einrichtungen kennen.
- Minden singt!: Singförderprojekt in Kooperation mit Grundschulen, Musikschulen und Kantoreien
- Community Dance MINDEN: Tanzprojekt mit weiterführenden Schulen und professionellen Choreografinnen und Choreografen.
- Minden historisch erleben: Das Kooperationsprojekt zwischen Kulturbüro, Museen, Kommunalarchiv und Schulen setzt auf aktives, kooperatives und erlebnisorientiertes Lernen.

Bereits seit 2012 arbeitet das Kulturbüro daran, ergänzende außerschulische Formate für Kinder und Jugendliche in Minden zu etablieren, die auch in den Leitlinien des neuen Kulturkonzeptes als zielführend angesehen werden. Mit dem Landesförderprogramm Kulturucksack NRW wendete es sich erstmals im Freizeitbereich mit entgeltfreien oder entgeltgünstigen Angeboten an 10- bis 14-jährige. In enger Zusammenarbeit mit den Jugendhäusern engagiert sich das Kulturbüro dafür, die Kinder und Jugendlichen in ihren Stadtteilen abzuholen. Diese Erweiterung des Aufgabenspektrums wurde möglich durch eine Aufstockung im Personalbereich. Die Ausweitung kultureller Bildungsmaßnahmen auf die im Kulturkonzept formulierten Zielgruppen wird Aufgabe der nächsten Jahre sein.

Über das Kulturbüro fördert die Stadt Minden außerdem Kulturinstitute und kulturelle Formate, die das kommunale Kulturprofil prägen und deren Bedeutung für den Kulturstandort Minden eine langfristige und verlässliche finanzielle Förderung außer Frage steht.

Hierzu gehören:

- Nordwestdeutsche Philharmonie: Aufgrund der künstlerischen Qualität des Orchesters und dessen kulturpolitischer Bedeutung für die Region OWL soll die Mitgliedschaft fortgeführt und die Präsenz des Orchesters in Minden gesichert werden.
- Kabarett-Förderpreis „Mindener Stichling“: Seine Verleihung wird durch das Kulturbüro organisatorisch betreut.
- Verein Schiffmühle e.V.: Der Verein repräsentiert mit seinen Aktivitäten und Veranstaltungen die Stadt auch überregional.
- Preussen Museum Minden: Zur Umsetzung des kulturpolitischen Ziels „Kulturelle Bildung“ wird die Museumspädagogik des Preussen Museums gefördert (Ratsbeschluss vom Dezember 2013). Träger des Museums ist ab 01.01.2016 der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Das Preußenportal soll Basisinformationen zum Thema Preußen liefern und Museen und Ausstellungen zum Thema in Westfalen-Lippe vernetzen.
- Bürgerzentrum Johanniskirchhof: Die soziokulturelle Arbeit, mit der die Zielsetzungen des Kulturkonzeptes umgesetzt werden, wird durch einen vertraglich vereinbarten Zuschuss der Stadt Minden gefördert.
- Musikschule Minden gGmbH: Die Musikschule leistet unverzichtbare Vermittlungsarbeit im musikalischen Bereich.

- DIE KOGGE e.V.: Die finanzielle Förderung der europäischen Autorenvereinigung mit Sitz in Minden wird ab 2016 zwar reduziert aber fortgesetzt. Die Akzeptanz der Kogge in der Stadtgesellschaft und ihre Wirkung auf die Stadtgesellschaft haben sich erschöpft. Das lässt sich insbesondere im Bereich Kulturelle Bildung beobachten. Die Aktivitäten der Kogge in Minden haben sich im Wesentlichen auf das jährlich stattfindende Treffen der Autorinnen und Autoren reduziert.

Neben den Aktivitäten vor Ort betreibt das Kulturbüro die landesweite Vernetzung, um auch zukünftig an kulturellen und kulturpolitischen Orientierungen und Entwicklungen partizipieren zu können. In diesem Kontext ist die Mitgliedschaft im Kultursekretariat NRW (Gütersloh) unerlässlich. Die Mitarbeit in den kulturpolitischen Steuerungsgremien der Bezirksregierung Detmold und der OWL Marketing GmbH (z. B. Fachbeirat Kultur) werden als strukturelles Erfordernis einer zukunftsorientierten kommunalen Kulturarbeit und Kulturpolitik angesehen. Hierzu gehört auch die Mitgliedschaft im Trägerverein der NWD.

Derzeit gehen wir von folgenden Herausforderungen aus:

- Die größte strukturelle Herausforderung für die zukünftige Arbeit des Kulturbüros stellen die Neuen Medien dar. Vernetzung, digitale Kommunikation mit den Einwohnerinnen und Einwohnern, aber auch die Generierung neuer kultureller Formate für die digitalisierte Stadtgesellschaft erfordern Investitionen in den Bereichen Personal, Technik und Fortbildung.
- Im Hinblick auf die differenzierte Angebotsstruktur und den Bedeutungsgehalt der freien Kulturszene ist die Entwicklung des Förderetats im Auge zu behalten.
- Um die Ziele des Kulturkonzeptes umzusetzen, ist die Zusammenarbeit zwischen Kulturbüro, städtischen und mit diesen assoziierten Kultureinrichtungen und der freien Szene zu systematisieren und weiterzuentwickeln.
- Es sind Konzepte und Maßnahmen zu entwickeln, die die bisherigen Maßnahmen im Bereich Kulturelle Bildung unterstützen, nachhaltig ergänzen und Teilhabe ermöglichen (z.B. Elternarbeit, Stadtteilarbeit, Beteiligungsverfahren).
- Bezüglich des Handlungsfeldes „Kulturelle Bildung“ sind Förder- und Finanzierungskonzepte unter Einbindung privater und öffentlicher Dritter verstärkt zu entwickeln.
- Erprobte und gelungene Maßnahmen und Projekte werden aus dem Aufgabenprofil des Kulturbüros ausgelagert und unter Beteiligung Dritter in nachhaltige Strukturen überführt.
- Der Etat zur Förderung der Maßnahmen zur Teilhabe an kultureller Bildung ist vor dem Hintergrund der besonderen strategischen Bedeutung dieses Förderfeldes im Auge zu behalten.
- Das Kulturbüro als Arbeits- und Organisationseinheit ist für die Öffentlichkeit nicht sichtbar. Es ist daher in angemessenen, den Aufgaben entsprechenden und öffentlich gut erreichbaren Räumlichkeiten unterzubringen.
- Die Mitgliedschaft der Stadt Minden im Trägerverein der Nordwestdeutschen Philharmonie muss mit Blick auf die Jahre nach 2016 finanziell abgesichert werden.
- Das Kulturkonzept ist fortzuschreiben.

2. Städtische Kultureinrichtungen (Regiebetriebe)

2.1 Mindener Museum

Das Mindener Museum gehört mit seiner rund 60.000 Objekte umfassenden Sammlung und einer über 100-jährigen Geschichte zu den bedeutendsten Stadt- und Regionalmuseen in Westfalen-Lippe. Seine Sammlungen gehen auf Sammlungen von Stadt und Kreis Minden und von Bürgerinnen und Bürgern zurück, die ihren Ursprung teilweise im 19. Jahrhundert haben. Das Haus Ritterstraße 23 bildet mit einer fast 450 Jahre alten Geschichte als „begehbare Objekt“ die bauliche, historische und museale Keimzelle des Mindener Museums. Die Museumszeile insgesamt zählt als denkmalgeschütztes Gebäudeensemble, neben Dom und Rathaus, zu den architektonisch eindrucksvollsten Bauten der Stadt. Die Pflege und Unterhaltung dieses komplexen Baudenkmals aus sechs Häusern stellt trotz der 2012 abgeschlossenen Sanierung neben dem eigentlichen Museumsbetrieb eine dauerhafte und anspruchsvolle Aufgabe dar.

Der Auftrag des Mindener Museums ist das Sammeln, Dokumentieren, Bewahren, Restaurieren, Erforschen und Vermitteln der Objekt- und Bildüberlieferung zur Stadt Minden und zum Kreis Minden-Lübbecke. Vor der Wiedereröffnung erfolgte eine vollständige konzeptionelle Neuausrichtung des Museums in allen Aufgabenfeldern auf die strategischen Ziele und Leitlinien der allgemeinen Stadtentwicklung und des Kulturkonzepts 2008. Das hierzu 2011 erarbeitete erste Leitbild des Museums wurde 2014 leicht überarbeitet und bildet auf der Grundlage des fortgeschriebenen Kulturkonzeptes 2015 den strategischen Rahmen der künftigen Arbeit für die kommenden Jahre. Für die Teilaufgaben Sammeln (einschließlich Dokumentieren, Bewahren, Restaurieren), Erforschen und Vermitteln ist die Erarbeitung ganzheitlicher und detaillierter Teilkonzepte notwendig. Ein erstes Sammlungskonzept steht kurz vor der Fertigstellung. Die Entwicklung und Fortschreibung aller strategischen Teilkonzepte ist gerade vor dem Hintergrund der unzureichenden personellen und finanziellen Ausstattung des Museums zwingend erforderlich, um die knappen Ressourcen stadtentwicklungs- und kulturpolitisch zielorientiert, aber auch aus fachlich-musealer Sicht verantwortungsvoll einzusetzen. Dabei ist der Blick künftig verstärkt auf die Kernaufgaben des Sammelns, Dokumentierens, Bewahrens und Restaurierens zu richten, stellen doch die Sammlungen neben der Museumszeile das Herz des Mindener Museums dar, die es erst zu einer der Identität stiftenden Einrichtungen der Stadt werden lassen.

Das Museum präsentiert seit 2014 als ersten Teil der neuen Dauerausstellung das Schaufenster zu den Stadtgeschichten und ein multimediales Stadtmodell, das Minden als preußische Festung um 1873 zeigt. Die weiteren Teile zur Bau- und Hausgeschichte der Museumszeile und der Dauerausstellung zur 1200-jährigen Stadtgeschichte können aus personellen und finanziellen Gründen nur schrittweise verwirklicht werden. Die Finanzierung der fehlenden vier Teilbereiche ist ab 2016 zu sichern.

Aufgrund seiner Publikumsstruktur mit einem Anteil von mehr als 50% Stammgästen bilden attraktive Sonderausstellungen zur Geschichte, Kunst und Kultur von Stadt und Region mit Bezügen zu aktuellen gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen oder politischen Fragestellungen den zweiten Baustein im Ausstellungskonzept. Hierfür stehen insgesamt vier Ausstellungsräume mit rund 650 qm Ausstellungsfläche zur Verfügung, die auch für Veranstaltungen genutzt werden können. In den Sonderausstellungen werden kultur- oder kunsthistorische Themen mit Originalobjekten aus eigenen oder fremden Sammlungen auf der Grundlage eines mittelfristigen Ausstellungskonzeptes präsentiert und zielgruppenspezifisch vermittelt. Eine konsequente, partizipative und zielgruppenspezifische Besucherorientierung ist zentraler Baustein des Vermittlungskonzeptes, in dem auch experimentelle Ausstellungs- und Vermittlungsformen Platz haben. Kulturelle Bildung ist ein zentrales kulturpolitisches Ziel, das alleine und in Zusammenarbeit mit

Schulen und anderen Bildungsträgern in museumspädagogischen Angeboten, Programmen, Vorträgen, Ferienspielen, Führungen etc. vermittelt wird.

Das Mindener Museum arbeitet in den Projekten „Museobilbox“, „AWO-Sprachcamp“ und in der Kooperation mit der Eine-Welt-Grundschule und dessen Ganztagssträger Elsa-Brandström-Jugendhilfe bereits an einer verbesserten Chancengerechtigkeit und Teilhabe für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche, die häufig selbst oder deren Eltern Migranten sind. Hier sind Potenziale zu erkennen, die das Museum für die Gewinnung neuer Besucherschichten nutzen und damit gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Integration und zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit für Migrantinnen und Migranten in Minden leisten kann. Durch ein zusätzliches Volontariat soll die interkulturelle Öffnung des Museums vorangetrieben und seine Potentiale zur Stärkung der Bildungsgerechtigkeit in der Stadt genutzt und ausgebaut werden. Eine konzeptionelle Leitlinie der Dauerausstellung orientiert sich daran, dass die Mindener Stadtgesellschaft sich über Jahrhunderte durch Zuwanderung von Menschen und Ideen weiterentwickelte. Hier bieten sich weitere Anknüpfungspunkte zu den allgemeinen Förderschwerpunkten des Kulturkonzeptes.

Derzeit gehen wir von folgenden Herausforderungen aus:

- Pflege und Unterhaltung der Museumszeile.
- Fortsetzung der konzeptionellen Neuausrichtung in allen Aufgabenfeldern und Realisierung einer neuen Dauerpräsentation
- Stärkung der musealen Kernaufgaben.
- Erschließung neuer Zielgruppen.
- Drittmittelakquise.
- Entwicklung der personellen Infrastruktur in den Bereichen Pädagogik, Interkulturelle Öffnung, Öffentlichkeitsarbeit und Neue Medien.
- Analyse und Optimierung der Magazinsituation

2.2 Stadttheater

Das Stadttheater ist Mittelpunkt des Mindener Theaterlebens. Es ist ein klassisches Beispieltheater mit 13 Abonnement-Ringen und einer großen Vielzahl von Sonderveranstaltungen unter anderem aus dem Musik- und Kabarettbereich. Ein wichtiger Fokus liegt auf dem Kinder- und Jugendtheater. Insgesamt finden ca. 180 Veranstaltungen pro Spielzeit im Stadttheater Minden statt. Mit diesem Angebot ist es dem Mindener Stadttheater gelungen, die Zuschauerzahlen stetig zu steigern. Seit der Spielzeit 2014/2015 liegt die Zahl der Abonnenten bei über 5.100. Das Stadttheater tritt allerdings auch mit eigenen Schauspiel-, Opern- und Jugendtheaterproduktionen sehr erfolgreich an die Öffentlichkeit. Kleinere Produktionen der Jugendclubs werden zusätzlich seit einigen Jahren im „Theater im Café“ (TIC) und auf der Hinterbühne (Studiobühne) des Theaters gezeigt. Dies ist seit dem Jahr 2013 zeitgleich verbunden mit der erstmaligen Durchführung eines viel beachteten Inklusionfestivals, das in Zusammenarbeit mit der „Lebenshilfe e.V.“ und dem Jugendhaus „Alte Schmiede e.V.“ entwickelt worden ist.

Kooperations-Projekte mit Schulen unter professioneller Anleitung des Theaters werden konzipiert und erfolgreich auf die Bühne gebracht. Als innovatives Vorzeige-Projekt kann beispielhaft „Romeo und Julia - Out with Love“ aus dem Jahr 2014 genannt werden. Dieses Stück wurde über zwei Jahre hinweg selbst mit den Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem Hintergrund erarbeitet und geschrieben. Die Vernetzung von Kulturschaffenden in Minden ist dem Theater sehr wichtig und kommt in diesen Projekten zu-

sätzlich zum Ausdruck. Hier kooperiert das Stadttheater regelmäßig mit freischaffenden Künstlern, aber auch beispielsweise mit anderen Institutionen der Stadt.

Für die kulturelle und politische Bildung ist die enge Zusammenarbeit mit den Schulen etabliert, regelmäßige Vor- und Nachbereitungen der aktuellen Stoffe finden innerhalb des Theaters, aber auch direkt in den Schulen im Unterricht statt. Hierzu sei das hervorragend angenommene Jugend-Abonnement SIX PACK mit aktuellen Themen genannt.

Kulturelle Bildung ist Herzensbildung, Empathieschulung und Differenzierungstraining mit Mitteln verschiedener Theaterformen. Deswegen hat das Theater über die Zusammenarbeit mit den Schulen hinaus noch einen zweiten Weg im Bereich des Freizeitangebots gewählt: Die Arbeit mit inzwischen zwei Jugendclubs im Nachmittags- und Abendbereich, dem entsprechenden Training und den Abschlusspräsentationen. Mit diesen insgesamt neu entwickelten Strukturen und Angeboten ist es dem Stadttheater gelungen, das Kulturkonzept aus dem Jahr 2008 erfolgreich umzusetzen. Im Hinblick auf das neue Kulturkonzept 2015-2020 ist die Weiterführung dieser überzeugenden und die verschiedenen Altersgruppen durchdringenden Konzeption geplant und umzusetzen.

Als Opern-Eigenproduktion ist „Der Ring-Zyklus“ von Richard Wagner in Zusammenarbeit des Richard-Wagner-Verband e.V., der Nordwestdeutschen Philharmonie und des Stadttheaters Minden erstmals über 5 Jahre konzipiert – von 2015 bis 2019.

Das Stadttheater ist aufgrund des hochwertigen, anspruchsvollen und gut ausgewogenen Spielplanangebots und des reizvollen Ambientes eines über 100-jährigen historischen Theatergebäudes eine Kultureinrichtung von großer Strahlkraft und hohem Identifikationswert für Stadt und Region.

Das Stadttheater Minden hat im bundesweiten Vergleich eine bemerkenswerte Akzeptanz und Besucherauslastung. Durch die demografischen Entwicklungen und Veränderungen wird in Zukunft eine wichtige Ausrichtung des Theaters - neben der fest etablierten Kinder- und Jugendarbeit - auch die Arbeit mit Erwachsenen sowie insbesondere mit Seniorinnen und Senioren verschiedener Kulturen sein. Das Stadttheater Minden sieht in dem Trend, dass unsere Gesellschaft immer „älter, weniger und bunter“ wird, eine Chance, verstärkt mit Mitteln der Kultur und der unterschiedlichen Theaterformen integrativ und vermittelnd in Stadt und Region zu wirken.

Theater ist immer ein Erlebnis, ein Ort der Begegnung und des Austauschs, eine Bereicherung des Lebens. Das Stadttheater Minden versteht sich als lebendiges Zentrum inmitten der Stadt.

Derzeit gehen wir von folgender Herausforderung aus:

- Erfolgreiche Strukturen des Stadttheaters erhalten, kontinuierlich fortführen und erweitern.
- Entwicklung der personellen Infrastruktur im Bereich der Bühnen- und Veranstaltungstechnik.
- Koproduktionen und Eigenproduktionen mit Außenwirkung
 - „Der Ring-Zyklus“ 2015-2019 als Opern-Koproduktion des Richard-Wagner-Verbandes e.V., der NWD und des Stadttheaters Minden.
 - Klassenzimmerstücke und mobile Produktionen, um auch flexibel andere Spielorte in den Stadtteilen zu erreichen.
- Kooperationsprojekte mit Schulen, z.B. Großprojekte wie „Romeo und Julia Out With Love“ 2014.
- Nachhaltige Verankerung des Inklusionfestivals.

- Etablierung eines Tanztheaterfestivals ab 2016.
- Freizeitangebot:
 - Weiterentwicklung der zwei Jugendclubs.
 - Aufbau eines Erwachsenenpielclubs.
- Etablierung eines regelmäßig stattfindenden internationalen „Straßentheaterfestivals der Kulturen“ in Minden.

2.3 Stadtbibliothek Minden

Die Stadtbibliothek Minden ist Mittelpunktbibliothek für den Kreis Minden-Lübbecke und individuelles Bildungszentrum für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Sie bietet rund 95.000 Medien zur Ausleihe oder Vorortnutzung sowie rund 30.000 Lizenzen in der Onleihe.

Die Bibliothek als Ort wird zunehmend mehr von Gruppen aus der Bürgerschaft als Treffpunkt genutzt.

Bei der Vermittlung von Kultureller Bildung arbeitet die Stadtbibliothek eng mit Schulen und Kindertagesstätten zusammen. Rund 50 % der Nutzerinnen und Nutzer sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die die Bibliothek in ihrer Funktion als „Tor zum Lernen“ nutzen. Die Stadtbibliothek engagiert sich seit zwei Jahren verstärkt im Bereich der Zielgruppe Kindergartenkinder und nimmt an der bundesweiten Initiative „Lesestart“ teil. Zugleich werden die Aktivitäten für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich an den Samstagen und abends verstärkt.

Für Menschen mit Migrationshintergrund sind Medienbestände in verschiedenen Sprachen aufgebaut worden, die an neue Flüchtlingswellen und ihren jeweiligen Sprachhintergrund angepasst werden müssen. In zwei Brennpunktstadtteilen koordiniert die Stadtbibliothek ganzjährig Aktivitäten zur Sprachförderung für Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren in Kooperation mit den Jugendzentren, den Kindergärten und den Ganztagsträgern der Grundschulen vor Ort.

Für Seniorinnen und Senioren bietet die Stadtbibliothek neben dem Medienangebot im seit 2006 bestehenden Kabinett „Mit Schwung ins Alter“ für den Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand auch Großdruckromane und Hörbücher an. Verstärkt leihen ältere Nutzerinnen und Nutzer inzwischen über die OWL-e-ausleihe e-books aus, da auf den Readern die Schrift individuell vergrößerbar ist. Daneben gestaltet die Stadtbibliothek seit zwei Jahren gut frequentierte Reihen für ältere Einwohnerinnen und Einwohner mit Lektüretipps und Kreativangeboten. Da inzwischen die ersten Menschen der Babyboomer-Generation in ihren Ruhestand gehen, sollten diese verstärkt für Aktivitäten für die Stadtbibliothek angesprochen werden.

Um die individuellen Bildungsbedürfnisse für die Bürgerinnen und Bürger zu stärken, wird die Zusammenarbeit mit der VHS intensiviert und ein Konzept dafür entworfen. Zeitnah wird geprüft, inwieweit Bibliothek und Volkshochschule im Sinne einer Ausgestaltung gemeinsamer Angebotsformate enger kooperieren und eine gemeinsame Infrastruktur nutzen können.

Die Geschäftsführung für die Europäischen Autorenvereinigung Die KOGGE wird beendet, da die hierfür benötigte Arbeitszeit zukünftig für die unten formulierten Herausforderungen dringend benötigt wird.

Derzeit gehen wir von folgenden Herausforderungen aus:

- Die Stadtbibliothek muss den Medienwandel gestalten. Zusätzlich zum greifbaren Angebot in den Räumlichkeiten der Stadtbibliothek treten immer mehr Medien, die ausschließlich im Netz zu finden sind. Darauf hat die Stadtbibliothek schon mit der Teilnahme am Onleiheverbund von inzwischen 14 Bibliotheken in OWL, der OWL-eausleihe, reagiert. 5 % der Ausleihe werden in diesem Bereich inzwischen getätigt. In Zukunft werden aber weitere Datenbanken und Online-Medien dazukommen. Die Stadtbibliothek wird zunehmend eine Anlauf- und Erklärungsstelle für neue Geräte wie e-book-Reader, Tablets, etc. werden.
- Die Weiterentwicklung von Angeboten im Bereich der Kulturellen Bildung sollte zunehmend über cross-over-Projekte, die nicht nur die Lese- sondern auch die Medienkompetenzförderung im Blick haben, erfolgen.
- Für die Arbeit mit nicht fußläufig erreichbaren Kindertageseinrichtungen und Schulen ist ein Mobilitätskonzept zu entwickeln und umzusetzen.
- Vor dem Hintergrund zunehmender Individualisierung gilt es, die Aufenthaltsqualität der Stadtbibliothek zu steigern.
- Vor dem Hintergrund zunehmender Individualisierung konzeptioniert die Bibliothek Maßnahmen, um kreative Menschen aus Minden und Umgebung in einer Mitmachwerkstatt zusammenzuführen und damit die Treffpunktfunktion zu stärken (maker space-Bewegung¹⁴).
- Öffnungszeiten: Es zeichnet sich schon heute ab, dass die Bibliothek in den Nachmittagsstunden deutlich mehr frequentiert wird als während des übrigen Tages. Die Öffnungszeiten müssen den Bedarfen angepasst und abends sowie am Samstag verlängert werden.
- Die Entwicklung eines Konzepts in Kooperation mit der VHS, das die veränderten Kundenerwartungen beider Einrichtungen berücksichtigt, ist erforderlich. Dabei geht es u.a. um die Möglichkeit der Nutzung von räumlichen Synergieeffekten sowie um die Schaffung eines gemeinsamen Servicepoints.

2.4 Kommunalarchiv

Das Kommunalarchiv Minden wird von der Stadt Minden und dem Kreis Minden-Lübbecke im Rahmen einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung gemeinsam betrieben. Gegenwärtig ist es auf drei Standorte im Stadtgebiet (Hauptsitz in der Tonhallenstraße sowie zwei separate Außenmagazine von Stadt und Kreis) verteilt.

Das Kommunalarchiv bewahrt mehr als 4.500 laufende Meter Archivgut aus der Zeit ab 1232 auf. Es verfügt über eine mehr als 50.000 Bände umfassende Dienstbibliothek zur Stadt-, Kreis- und Regionalgeschichte Nordwestdeutschlands.

Das Kommunalarchiv stellt sein Material und historisches Wissen allen Interessierten wie kommunalen Einrichtungen, Schulen und Privatpersonen zur Verfügung. Es beherbergt u.a. die Bibliothek des Mindener Ratsgymnasiums mit ca. 10.000 Bänden, deren älteste Bücher aus dem 16. Jahrhundert stammen. Das Kommunalarchiv organisiert auch historische Ausstellungen, publiziert Beiträge zur Geschichte von Stadt und Kreis und erstellt online abrufbare Dokumentationen.

¹⁴ Maker space oder space lab: kreative Mitmachwerkstatt, an dem sich Menschen eigenständig treffen, um miteinander Ressourcen, Wissen und Personal zu teilen.

Das Kommunalarchiv beteiligt sich an Projekten zur kulturellen Bildung (Kulturstrolche und Kulturrucksack). 2012 wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Herder-Gymnasium abgeschlossen. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen nutzen das Kommunalarchiv für Recherchen zu Referaten sowie Facharbeiten und absolvieren Betriebspraktika.

Das große Potential für historisch-kulturelle Bildungsarbeit liegt in der curricularen Erschließung von Quellen, die Geschichte anhand von Lebensgeschichten und Geschehnissen mit lokalem Bezug für Schülerinnen und Schüler lebendig werden lässt.

Im Kommunalarchiv Minden befindet sich die Geschäftsstelle des Ende 1922 gegründeten Mindener Geschichtsvereins. Als historischer Verein für den Kreis Minden-Lübbecke fördert er die historische Forschung zur Regionalgeschichte des hiesigen Raums. Der Mindener Geschichtsverein gibt zwei Publikationsreihen, die "Mindener Mitteilungen" und die "Mindener Beiträge" heraus. Zusätzlich bietet er vielfältige Aktivitäten wie Vorträge, Studienfahrten und Arbeitsgemeinschaften an.

Derzeit gehen wir von folgenden Herausforderungen aus:

- Es ist eine seit Jahrzehnten bestehende personelle Unterbesetzung im Bereich der Facharchivare, der fachspezifischen Assistenz sowie der Archivpädagogik zu konstatieren. Diese Situation sollte perspektivisch verbessert werden.
- Der Hauptsitz des Kommunalarchivs in der Tonhallenstraße ist sowohl baulich als auch klimatisch wenig geeignet. Eine Trennung der einzelnen Funktionsbereiche (Büros, Magazin, Benutzerbereich) ist nicht gegeben. Eine dringend erforderliche Klimatisierung der Magazinräume fehlt bislang.
- Die beiden separaten Außenmagazine von Stadt und Kreis führen aufgrund der personellen Unterbesetzung des Kommunalarchivs zu logistischen Problemen: das Ausheben von Unterlagen in den Außenmagazinen nimmt unverhältnismäßig viel Arbeitszeit in Anspruch. Aber auch aus klimatischen Gesichtspunkten ist die Magazinsituation zu analysieren und zu optimieren.
- Der Rückstau an unverzeichnetem Archivgut ist enorm. Die Übernahme von Schriftgut aus den Verwaltungsbereichen und Tochtergesellschaften ist anhängig.¹⁵
- Die Anbindung des Kommunalarchivs an das Internet und das Intranet der Stadt Minden muss verbessert werden. Eine revisionssichere Langzeitarchivierung von Digitalisaten und elektronischen Daten ist gegenwärtig noch nicht möglich.
- Das Kommunalarchiv bildet aus und will weiterhin ausbilden.
- Die Absicherung der für die Stadt Minden und den Kreis Minden-Lübbecke wichtigen ehrenamtlichen Arbeit des Mindener Geschichtsvereins steht aus.

¹⁵ Als Ergebnis des Rathausumbaus bis etwa 2019 ist mit einer verstärkten Aktenablieferung der Stadtverwaltung zu rechnen.

3. Sonstige Kultureinrichtungen

3.1 Musikschule musikminden gGmbH

Die als gemeinnützige GmbH geführte Musikschule bietet unter dem Namen musikminden ein breites musikalisches Bildungsangebot für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Minden.

Mit der Umsetzung des Kulturkonzeptes 2008 hat sich die Einrichtung verändert und hat gemeinsam mit Schulen neue Formate entwickelt, um vor dem Hintergrund des zunehmenden Ganztagsunterrichts weiterhin musikalische Grundausbildung möglich zu machen. Für diese Neuausrichtung konnten zusätzliche Mittel eingeworben werden. Beispielsweise konnte das NRW-Förderprogramm Jeki (Jedem Kind ein Instrument) an 4 Mindener Grundschulen eingeführt und mit großem Erfolg umgesetzt werden. Dieses wird durch das neue Format Jekits (Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen) fortgesetzt.

Auf den demografischen Wandel reagiert die Musikschule mit entsprechenden Formaten. Es soll ein spezielles 50plus Angebot etabliert werden. Angedacht ist die Entwicklung einer kostengünstigen 10er Karte oder einer Zeitkontingentkarte, die übertragbar ist und bei verschiedenen Lehrerinnen und Lehrern und für unterschiedliche Instrumente eingesetzt werden kann. Mit diesem Angebot soll einerseits der 50plus Generation ein hochwertiges und individuell einsetzbares Unterrichts- und Freizeitangebot ermöglicht werden und andererseits eine flexiblerer Einsatz und ein bessere Auslastung der Dozentinnen und Dozenten erreicht werden.

Neben den vielen niederschweligen Angeboten und Förderungen, die musikminden bietet, entstehen verstärkt Formate für fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler, wie Teen Jazz und Mädchenabend, die in 2014 begonnen und zukünftig weiterentwickelt werden.

Seit 2013 wird die Zusammenarbeit mit den umliegenden Musikschulen Porta Westfalica, Hille und Petershagen verstärkt in Angriff genommen, um vorhandene Ressourcen in unserer Region optimal zu nutzen. Über einen Dozenten- und Instrumentenpool hinaus, gibt es einmal im Jahr ein gemeinsames Konzert.

Als Mitglied im Landesverband der Musikschulen in NRW ist die Musikschule über die regelmäßig stattfindenden Regionalkonferenzen landesweit vernetzt und kann überregionale Entwicklungstendenzen aufnehmen und für die Gestaltung ihrer eigenen Zukunftsfähigkeit nutzen.

Trotz aller Unwägbarkeiten im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen sollte die Musikschule in ihrem Bestand als Partner der musisch-kulturellen Bildung langfristig gesichert werden.

Die Stadt Minden unterstützt die Gesellschaft durch einen Betriebskostenzuschuss. Verhandlungen zur Fortsetzung des bis 2019 laufenden Vertrags mit der Stadt Minden sind frühzeitig aufzunehmen.

3.2 Kulturzentrum BÜZ

Das Kulturzentrum BÜZ ist eine soziokulturelle Einrichtung, die seit 1983 besteht und von dem Verein für Kultur und Kommunikation e.V. getragen wird. Das BÜZ hat sein Domizil in der ehemaligen Johanneskirche und ist Raum und Ort für Initiativen, Gruppen und Einzelpersonen. Die Einrichtung plant, organisiert und veranstaltet Konzerte, Kabarett, Lite-

ratur-Veranstaltungen, Open-Air-Veranstaltungen, Festivals, Theater, Kino, Kunst-Ausstellungen und Flohmärkte.

Das BÜZ ist aufgrund seiner personellen und ideellen Kernkompetenzen Bühne, Forum und Anlaufpunkt für die vielgestaltige heimische Kulturszene. Es ist Kommunikationsplattform und Kooperationspartner für Projekte zwischen Schulen und Kultureinrichtungen.

Als soziokulturelles Zentrum bietet das BÜZ traditionell inter- und transkulturelle Veranstaltungen an. Auch in diesem Kontext ist das BÜZ Kommunikationsplattform und Kooperationspartner für Projekte. Im Kulturkonzept der Stadt Minden 2008 ist das Kulturzentrum BÜZ fest integriert und setzt dessen Schwerpunkte um.

Zu den selbstentwickelten Programmschwerpunkten gehören die hochwertigen inter- und transkulturellen musikalischen Reihen „360° Weltmusik im BÜZ“ und die „Nordische Reihe“ mit internationalen Künstlerinnen und Künstlern. Das ebenfalls vom BÜZ entwickelte Kabarett-Festival bietet seit 20 Jahren mit Hilfe verschiedener Stilmittel zeitaktuell unterschiedliche Sichtweisen auf gesellschaftliche, politische und soziale Entwicklungen. Das BÜZ begeistert das Publikum und Besucherinnen und Besucher weit über die Grenzen der Stadt Minden hinaus.

Kulturelle Bildung und Transkultur verbindend, konzipierte das Kulturzentrum BÜZ das Schulkooperationsprojekt „Umgido“ und verschiedene Unterrichts- und Bühnenformate des Poetry Slams. Der Schwerpunkt Bildende Kunst erreicht durch mehrere Ausdrucksformen Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen und ist zugleich Teil der Inklusionsarbeit.

Kulturelle Aufgeschlossenheit und die immer im Kontext zum allgemeinen gesellschaftlichen Wandel stehende institutionalisierte kulturelle Neugierde sind Grundlage des Kulturschaffens und der Kulturarbeit im BÜZ.

Wesentlich ist diese Haltung bei der Entwicklung von neuen Ausdrucksformen und Formaten, die in Minden noch nicht bedient worden sind. Neben der Ausrichtung auf Zielgruppen verschiedenen Alters, Bildungsgrad, ethnischer Herkunft und sozialen Schichten, ist das Erkennen von Entwicklungen und Themenfeldern wichtig. Ausgerichtet auf die Ziele des BÜZ sollen zukünftig wieder verstärkt soziokulturelle Angebote – gemeint sind Raum für Experimente im Sinne von Avantgarde - vorangestellt werden.

Für die nachhaltige Entwicklung der Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner in der Stadt Minden, als auch für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Stadtentwicklungskonzeptes der Stadt ist die soziokulturelle Ausrichtung des BÜZ bereichernd. Dank seines hervorstechenden Profils leistet das BÜZ einen wichtigen Beitrag zum Bild der Stadt Minden als Kulturstadt und Stadt der Kulturen.

Das BÜZ wird seit dem Jahr 2001 vertraglich mit einem Zuschuss von der Stadt Minden unterstützt. Dieser Zuschuss wurde bis zum Jahr 2004 schrittweise abgesenkt und ist damit seit inzwischen 13 Jahren unverändert geblieben. Er deckt im Vergleich zu ehemals 55 % inzwischen nur noch 24 % der Kosten im BÜZ-Gesamtetat ab. Darüber hinaus unterstützt die Stadt Minden das BÜZ bei der Akquise von Sponsoren.

Die seit 2001 unvermeidliche Steigerung der Betriebs-, Sach- und Personalkosten in Verbindung mit den seit 2001 getätigten notwendigsten Investitionen und der gleichzeitig erhöhten Produktivität und Qualität bei den angebotenen kulturellen Leistungen führen seit 2013 zu Kapazitätsgrenzen bei Personal und Veranstaltungsdichte.

Die Förderung des Kulturzentrum BÜZ durch die öffentliche Hand ist als Sockelfinanzierung zum Erhalt der vielfältigen kulturellen Kernleistungen weiterhin notwendig. Für die Umsetzung der Ziele des Kulturkonzeptes 2008 waren bisher und werden auch im Hinblick auf die Fortschreibung 2015 zusätzliche Mittel erforderlich sein.

Bei der Fortsetzung und Weiterführung des Vertrages zwischen der Stadt Minden und dem Kulturzentrum BÜZ wird empfohlen, die künftige Laufzeit, beginnend mit 2018, auf wenigstens fünf Jahre festzulegen.

Zu den Aufgaben des Kulturzentrum BÜZ gehören auch zukünftig die aktive Weiterentwicklung der Kulturplanung, die Umsetzung aller Aufgaben und Anforderungen des Kulturkonzeptes 2015 und die Entwicklung und das Etablieren von nicht-kommerziell orientierten kulturellen Formaten. Um die langfristige, qualitative, quantitative und inhaltliche Partizipation des BÜZ an der städtischen Kulturentwicklung und die Erfüllung der originären Kernaufgaben des BÜZ zu gewährleisten, ist eine frühzeitige Aufnahme der Verhandlungen mit dem Trägerverein des BÜZ zur Fortschreibung des bis 2017 laufenden Vertrags aufzunehmen.

3.3 Volkshochschule Minden/Bad Oeynhausen

Weiterbildung und lebensbegleitendes Lernen haben einen hohen Stellenwert. Ergebnisse nationaler und internationaler Studien machen deutlich, wie der Einzelne ebenso wie die Gesellschaft darauf angewiesen ist, dass es ein öffentlich gefördertes System nachschulischen und lebensbegleitenden Lernens gibt. Die Volkshochschule Minden/Bad Oeynhausen bietet aus diesem Verständnis heraus ein breites Veranstaltungsprogramm nach Maßgabe der Programmstruktur des Deutschen Volkshochschul-Verbandes und der Förderrichtlinien des Weiterbildungsgesetzes NRW.

Darüber hinaus hat die VHS als kommunaler Bildungsdienstleister zusätzliche Aufgaben für das Land und die Kommunen übernommen, die bildungs- und gesellschaftspolitisch einen hohen Stellenwert haben. Insbesondere zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Durchführung von Integrationskursen sowie die Einrichtung einer Weiterbildungsberatungsstelle.

Die Volkshochschule Minden/Bad Oeynhausen stand in den letzten Jahren im Zeichen großer Veränderungen. Ziel war es, die Volkshochschule als ein modernes, kompetentes und leistungsfähiges Dienstleistungsunternehmen neu auszurichten. Zentrale Bedeutung kam der erfolgreichen Einbindung der Volkshochschule Minden/Bad Oeynhausen als öffentliche Weiterbildungseinrichtung in die kommunale Bildungslandschaft zu. Mit der Implementierung des strategischen Aufgabenfeldes „Weiterbildung und Schule“ gelang es der Volkshochschule Minden, Kinder und Jugendliche als Zielgruppe zu erschließen. Die Volkshochschule Minden/Bad Oeynhausen wurde dafür 2009 vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW in der Kategorie „Volkshochschule und Schule“ mit dem 1. Platz ausgezeichnet. Die im Bereich Weiterbildung und Schule entwickelten Formate gilt es zu verstetigen.

Das Bildungszentrum Weingarten wurde 1987 eingeweiht. Seither gab es keine nennenswerten Veränderungen in der Ausstattung und Raumnutzung. Die Einrichtung der VHS entspricht somit nicht mehr den Anforderungen an eine moderne Bildungseinrichtung. Der Eingangsbereich, die Unterrichtsräume, die Aufenthaltsflächen, sowie der in Teilbereichen lichtarme Baukörper im Untergeschoss sind für Besucherinnen und Besu-

cher sowie Nutzerinnen und Nutzer der Volkshochschule unattraktiv und wenig einladend. Zeitnah sollte daher ein kostenbewusstes Konzept umgesetzt werden, das die Aufenthaltsqualität und Attraktivität deutlich im Interesse der Nutzerinnen und Nutzer steigern sollte.

Weiterbildung für alle

Volkshochschulen sind dem Prinzip „Weiterbildung für alle“ verpflichtet. Daher gilt, dass die Volkshochschule ihren Zielgruppenschwerpunkt erweitert und neben ihrem Stammpublikum verstärkt bildungsfernen bzw. weiterbildungsungewohnten Menschen Zugänge zum lebenslangen Lernen eröffnen muss. Eine Herausforderung wird daher sein, verstärkt Angebote im Bereich Grundbildung anzubieten. Grundbildung bezeichnet die Minimalvoraussetzung an Wissensständen, Kenntnissen, Fertigkeiten, personalen und sozialen Kompetenzen, die für die Orientierung, aktives Handeln und Teilhabe an der Gesellschaft notwendig sind. Weiterbildungsbereitschaft korreliert mit dem Bildungsabschluss, es bedarf daher besonderer Anreize, um diese Zielgruppe zu Lernaktivitäten zu motivieren.

Dezentrale Lernorte schaffen

Um Teilhabebarrrieren für Weiterbildungsangebote insbesondere für bildungsbenachteiligte und einkommensarme Menschen abzubauen, müssen bestehende strukturelle Barrieren abgebaut werden. Die Volkshochschule wird daher künftig vermehrt auch Angebote außerhalb des Bildungszentrums in ausgewählten, von Zuwanderung geprägten Stadtteilen anbieten. Erstmals wurde u.a. ein Integrationskurs für Neuzugewanderte, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse mitbringen, im Stadtteil Bärenkämpfen durchgeführt. Welche Stadtteile und Räume in der Stadt letztendlich zu Lernorten/Bildungsräumen werden könnten, sollte in einem gemeinsamen Prozess mit der Stadt Minden und anderen Kulturinstituten abgestimmt werden. Um stadtteilbezogene Angebote für bildungsbenachteiligte und einkommensschwache Bevölkerungsgruppen entwickeln und vorhalten zu können, bedarf es zusätzlicher Haushaltsmittel, die in die Haushaltsberatungen aufzunehmen sind. Grundlegende Voraussetzung für die Schaffung neuer Lernräume ist zudem die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten in den jeweiligen Stadtteilen.

Stärkere Kooperation

Differenzierte Erwartungen der Bildungswilligen, veränderte Anforderungen an Lern- und Zeitorganisation, der Trend zur institutionellen Entgrenzung, die Integration der Informations- und Kommunikationstechniken und die Anforderungen, das selbstgesteuerte Lernen zu unterstützen, setzen Volkshochschulen und Bibliotheken unter erheblichen Veränderungszwang. Vor diesem Hintergrund - und um Doppelstrukturen zu vermeiden-, dürfte sich eine engere Vernetzung von Bibliothek und Volkshochschule als eines der Zukunftsmodelle herausstellen. Zeitnah sollte daher geprüft werden, inwieweit Bibliothek und Volkshochschule im Sinne einer Ausgestaltung gemeinsamer Angebotsformate enger kooperieren und eine gemeinsame Infrastruktur gemeinsam nutzen können. Dabei geht es vor allem um die Möglichkeit der Nutzung von räumlichen Synergieeffekten sowie um die Schaffung eines gemeinsamen Servicepoints.

Digitalisierung und Zukunft des Lernens

Die Digitalisierung der Gesellschaft verändert derzeit auch den Bildungsbereich. Jede/r kann an offenen Online-Kursen teilnehmen bzw. sich relativ einfach Zugang zu Informationen zu fast jedem beliebigen Thema verschaffen. Daher stellt sich für die Volkshochschule die Frage, wie sieht das Lernen der Zukunft aus und was bedeutet die Entwicklung für die Volkshochschule, wenn Wissensvermittlung auch kostenfrei und einfach über das Internet geschehen kann bzw. wenn große internationale Institute längst ihre Online-Kursangebote entwickelt haben? Die VHS muss dazu zeitnah geeignete Konzepte und Strategien entwickeln, um den vielfältigen Herausforderungen in der digitalen Gesellschaft gerecht werden zu können.

3.4 Minden Marketing GmbH

In der Minden Marketing GmbH (MMG) engagieren sich führende Unternehmen aus der Region für die Stadt Minden im Sinne des "public-private partnership". Mitgesellschafterin ist auch die Stadt Minden. Die Gesellschaft nimmt zentral die Aufgaben im Veranstaltungs- und Eventmarketing, im Tourismus sowie in der Markenkommunikation wahr. Sie initiiert, veranstaltet und bewirbt städtische und stadtbezogene Kultur- und Wirtschaftsveranstaltungen. Sie publiziert touristische Print- und Online-Informationsmedien (u.a. den Veranstaltungskalender) und vermittelt die unterschiedlichsten Freizeit- und Kulturangebote.

Die Minden Marketing GmbH nimmt konzeptionelle und koordinative Aufgaben im Bereich Events, Veranstaltungen, Messen und Märkte wahr. Im Sinne der Kulturentwicklung ist die Gesellschaft mit den Kultureinrichtungen vernetzt, gibt Impulse, leistet wichtige kulturelle Beiträge für Minden, z. B. im Rahmen der Mindener Kultursommerbühne und engagiert sich bei der Umsetzung und Vermarktung von Ideen und Produkten.

Der kulturelle stadtgeschichtliche Rahmen stellt eine wichtige Komponente für die Markenpositionierung Mindens als historische Stadt dar. In der Verknüpfung mit dem Tourismusmarketing und kulturellen Angeboten gelingt profilbildend eine überregionale Vermarktung Mindens als historische Kulturstadt, u.a. durch EU-geförderte Projekte im Rahmen eines innovativen internationalen Reenactments.

Neben der Werbung für die Mindener Kulturangebote vernetzt die MMG im Rahmen des Umfeldmarketings die im Stadtgebiet liegenden Kulturinstitutionen durch eine mehrsprachige Stadtwegweisung.

Einen besonderen Schwerpunkt legt die Gesellschaft aktuell auf die digitale Vernetzung besonders auch im Kulturbereich im Hinblick auf die Adressierung breiter, besonders auch jüngerer Zielgruppen. Die MMG strebt eine Verknüpfung des realen mit dem virtuellen Stadtraum, also der Offline- und der Onlinewelt als virtuelle Kanäle an und das mitten in der Fußgängerzone und auf den Plätzen der Stadt. Dabei steht das Mobiltelefon im Zentrum und wird wichtigster Kanal für die Kundenansprache. Auch Kulturanbieter müssen diese Kanäle besetzen, um im Alltag der Kundinnen und Kunden präsent zu sein und sie mit genau auf sie zugeschnittenen Angeboten kontextbezogen anzusprechen. Hierzu wird versucht, ein intelligentes Touchpoint-Management-System aufzubauen, das alle (Verkaufs)Kanäle im Sinne eines Multi-Channel-Ansatzes vernetzt.

Im Rahmen des Handlungskonzeptes "Digitales Minden" hat es sich die MMG zur Aufgabe gemacht, mit dem sogenannten QRM-System (Quick Response Minden) die Innenstadt-Angebote und -Akteure im Bereich Kultur, aber auch in den Segmenten Shopping, Tourismus, Historie, Events, Wirtschaft und Dienstleistungen mit den Nutzern und Kunden sowie untereinander zu verbinden. Hierzu wird bereits mit QR-Codes auf dem Stadtinformationssystem sowie im Stadtpflaster gearbeitet. Außer einer seit geraumer Zeit stark frequentierten Webcam wurde freies WLAN auf dem Mindener Marktplatz angeboten. Die Testphase ermutigt zum Ausbau des WLAN-Netzes in den weiteren Stadtraum hinein, u.a. im Bereich der Kultureinrichtungen. Auch unter dem Aspekt der kulturellen Teilhabe ist es ein wichtiges Instrument für die Kulturvermittlung und einen "barrierefreien" Zugang zu Kultur.

Mit diesen Neuerungen im Rahmen des Projektes "Digitales Minden" möchte die MMG nicht nur die Attraktivität der Innenstadt, den Mindener Einzelhandel, die Gastronomie und Wirtschaft fördern, sondern besonders auch den Kulturbereich. Nicht nur unter Aspekten des Stadtmarketings, sondern auch in Hinblick auf Wirtschaftsförderung und Standortmarketing gewinnen Kultur und Bildungsangebote zunehmend an Bedeutung. Als immer wichtiger werdender Standortfaktor im Standortwettbewerb um Fach- und Füh-

rungskräfte sowie Einwohnerinnen und Einwohner werden sie zum "harten" Standortfaktor. Gleiches gilt für die digitalen Angebote besonders in der Verknüpfung mit dem realen Stadtraum und den Kulturangeboten.

Diese Chancen möchte die MMG durch kreative Innovation und Koordination sowie ziel-führende Vernetzung und Kommunikation für die Kultur und für Minden nutzbar machen. Besondere Herausforderungen für die Gesellschaft liegen dabei darin, Akzeptanz und damit Finanzierungsunterstützung für diese "modernen" Projekte zu erreichen. Zudem sind kreative Ansätze fortzusetzen, mit denen es gelungen ist, die Markenpositionierung Mindens zum einen im historischen Kontext mit Erlebnisorientierung der Kunden zu profilieren, zum anderen u.a. mit den digitalen Vermittlungsmöglichkeiten Minden als moderne weltoffene und sympathische Stadt zu vermarkten. Die historische Kulturstadt Minden hat als touristisches NRW-Aushängeschild im Bereich Stadt/Kultur und erster Stadt in Deutschland mit QR-Codes im Stadtpflaster hervorragende Ausgangsbedingungen und enormes Potential, um die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen.

3.5 Preussen Museum NRW Standort Minden

Ab dem 01. Januar 2016 übernimmt der Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) das Preussen Museum in Minden. Das Museum verbleibt in der Trägerschaft der Rumpfstiftung des Preussen Museums, die in „Stiftung Preußen in Westfalen“ umbenannt wird. Die Nutzung des Hauses wird sich grundlegend wandeln. Nach dem Rückbau der derzeitigen Dauerausstellung werden in der Defensionskaserne ein Informationszentrum für das Preußen-Thema in der Region (Preußen-Portal) und ein Kommunikations- und Kooperationszentrum für ein Netzwerk „Preußen in Westfalen“ entstehen. Bei relativ geringem Raumbedarf für diese Angebote bleibt Platz für die Einlagerung von Sammlungsbeständen aus „westfälischen Kontexten“. In langfristiger Perspektive ist ein Schaudepot geplant, Veranstaltungs- und Tagungsräume sollen vermietet werden. Nach den jetzigen Planungen soll der Regelbetrieb 2017 aufgenommen werden. Die neu zu schaffende Stelle Kulturvermittlung / Kulturmanagement ist mit den Aufgaben verbunden, das Netzwerk zu betreuen und museumspädagogische Programme zu konzipieren und umzusetzen. Sie wird jeweils zur Hälfte von der Stadt Minden und vom Kreis Minden-Lübbecke finanziert. Das 1. Obergeschoss der Defensionskaserne, das bisher für die Dauerausstellung genutzt worden ist, wird leer gezogen und steht für Sonderausstellungen oder regionale Kunstausstellungen zur Verfügung.

V. Fazit und Ausblick

Die Mindener Kulturpolitik gestaltet die Rahmenbedingungen für ein zukunftsorientiertes kulturelles Leben in der Stadt. Sie führt kulturelle Traditionen verantwortungsvoll fort, macht die öffentlichen Kultureinrichtungen zukunftsfähig und eröffnet neuen Initiativen und Ideen Raum für ihre kreative Entfaltung. Mindens Stärke ist ihre vielfältige Kulturlandschaft. Die Stadt will hier auch zukünftig anknüpfen und künstlerisch-kulturelle Qualität sichern und befördern.

Das kulturelle Leben der Stadt Minden basiert zum einen auf den öffentlichen und von der öffentlichen Hand (teil)finanzierten Kultureinrichtungen und zum anderen auf einer vielschichtig entwickelten Kulturszene. Minden als kulturelles Zentrum des Kreises Minden-Lübbecke mit vielfältigen Ausstrahlungen in das niedersächsische und ostwestfälische Umland will sich zukünftig auch und gerade in kultureller Hinsicht ihrer historisch gewachsenen regionalen Bedeutung stellen.

Kulturkonzept der Stadt Minden 2015

Mindens Kulturentwicklungsplanung ist immer eingebunden in die konkrete Situation der Kommune. Darum ist das hier vorliegende Kulturkonzept integraler Bestandteil der strategischen Stadtentwicklung. Die Bedeutsamkeit der Kultur orientiert sich nicht an der Kategorisierung von Elementen der kommunalen Daseinsvorsorge in „pflichtig“ oder „freiwillig“, sondern in besonderer Weise an der strategischen Relevanz im Kontext der kommunalen Gesamtentwicklung.

Ein umfassendes und gesellschaftlich wie politisch breit diskutiertes Kulturkonzept ermöglicht es der Stadt, die Entwicklung der nächsten Jahre verlässlicher und kalkulierbarer zu gestalten. Dies kommt nicht nur den Kultureinrichtungen, sondern auch der freien Kulturszene zugute.

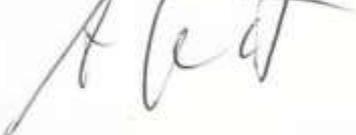
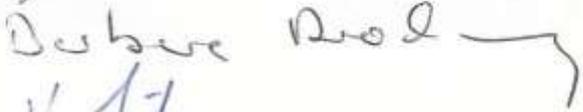
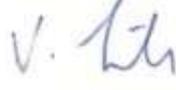
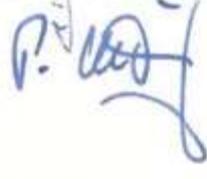
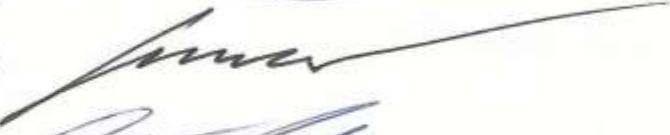
Als „work in progress“ ist das Mindener Kulturkonzept als dynamischer und dauerhafter Planungs- und Reflektionsprozess angelegt. Der bürgerschaftliche Diskurs über das kulturelle Profil Mindens ist ein zentrales Element des Prozesses.

Aus der Analyse von gesellschafts-, bildungs- und kulturpolitischen Veränderungsprozessen haben die Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt einen gemeinsamen Orientierungs- und Handlungsrahmen für die zukünftige Kulturarbeit entwickelt. Dabei kommt der Kulturellen Bildung eine herausragende Bedeutung zu. Neben der traditionellen Pflege der diversen Stammpublika werden insbesondere Kinder und Jugendliche ins Zentrum der kulturellen Arbeit rücken. Allen Einwohnerinnen und Einwohnern Chancengerechtigkeit durch Teilhabe am kulturellen Leben einzuräumen, wird weiterhin die Triebfeder für Mindens Kultureinrichtungen sein.

Der kommunale Zuschuss für jede städtische Kultureinrichtung und auch die freie Kulturszene muss an den Zielen der strategischen Kommunalpolitik gemessen werden. Kulturförderung ist kein „Selbstläufer“, sondern bedarf eines differenzierten und zukunftsweisenden Begründungszusammenhangs. Nicht der höchstmögliche Konsolidierungsbeitrag darf das Ziel der kommunalpolitischen Bemühungen sein, sondern die Wirksamkeit der Förderung für die Stadt Minden im Sinne der kommunalpolitischen Ziele.

VI. Selbstverpflichtung der Einrichtungen

Die Einrichtungen und Beteiligten an der Entwicklung des Kulturkonzeptes verpflichten sich, die Ziele und Schwerpunkte in ihren Projekten und Programmen zu verwirklichen. Sie treten dazu in einen gemeinsamen Dialog, bilden Allianzen und stimmen sich inhaltlich miteinander ab.

Kulturbüro der Stadt Minden	
Mindener Museum	
Stadttheater Minden	
Stadtbibliothek Minden	
Kommunalarchiv Minden	
Musikschule musikminden gGmbH	
Kulturzentrum BÜZ am Johanniskirchhof	
VHS Minden	
Minden Marketing GmbH	
Preussen Museum NRW	
	
Beigeordnete Stadt Minden	